



Lot nr.: L252128

Land/Typ: Motive

Sammlung zum Motive Natur in Europa im Album mit postfrisch Briefmarken, einschließlich UdSSR-Miniaturbögen.

Preis: 90 eur

[Gehen Sie auf die viel auf www.briefmarken-liste.com]

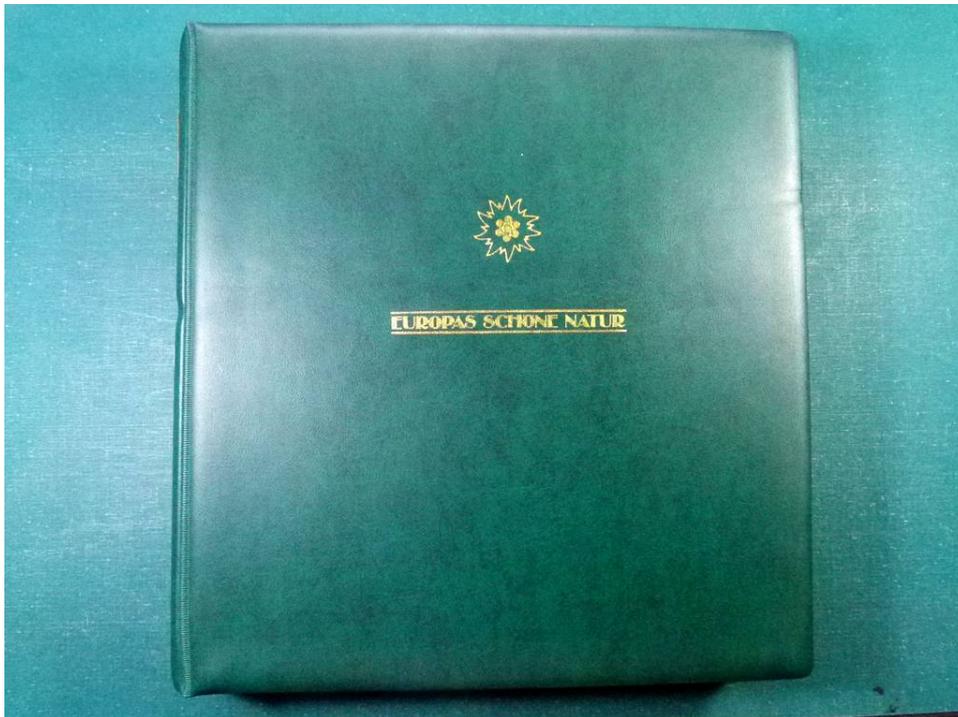
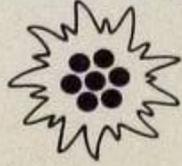




Foto nr.: 2

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

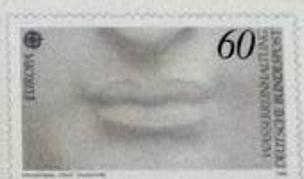
10. NATIONALE BRIEFMARKENAUSSTELLUNG
JUNGER PHILATELISTEN VOM 25. 9. BIS 28. 9. 1986



IN 7730 VILLINGEN-SCHWENNINGEN



Postkarte



(Absender)

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Ort)

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

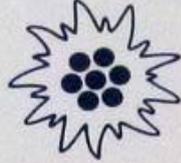
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Sonderpostkarte zur '10. Nationalen Briefmarkenausstellung Junger Philatelisten (NAJUBRIA '86)' mit eingedrucktem Wertzeichen zu 60 Pfg. der Deutschen Bundespost und dem Motiv der Ausgabe 'Europa Cept 1986 - Umweltschutz', die dem Thema 'Wasserreinhaltung' gewidmet ist und einen Ausschnitt aus Michelangelos 'David' zeigt.
Die linke Seite der Ganzsache zeigt ein Landschaftsmotiv mit Briefmarkenvignetten sowie das Signet der Deutschen Philatelisten-Jugend e. V. im Bund Deutscher Philatelisten.
Die 10. Nationale Briefmarkenausstellung Junger Philatelisten (NAJUBRIA '86) fand vom 25.9. bis 28.9.1986 in Villingen-Schwenningen statt.



Foto nr.: 3

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE BUNDESPOST BERLIN



Wohlfahrtsmarken 1981 – hervorragend gestaltet von Hella und Heinz Schillinger in Nürnberg – mit der Darstellung vom Aussterben bedrohter Moor-, Sumpfwiesen- und Wasserpflanzen:

40 + 20 Pfg. Schlangenzur (Calla palustris). Völlig nackte Blüten, denen eine Blütenhülle fehlt, zeichnet die Sumpfschlangenzur, in Eurasien und im westlichen Nordamerika verbreitet, aus. Sie bevorzugt besonders sumpfige Standorte und wächst unterhalb des kurzen, kolbenartigen Blütenstandes ist ein auffälliges, oberseits weißes, unterseits jedoch grünliches Hochblatt entwickelt, die durch seine Farbe zur Insektenanlockung beiträgt, den Blütenkolben jedoch nicht umhüllt. Zu Zeiten der volksmedizinischen Signaturenlehre wurde der scharf schmeckende Wurzelstock gegen Schlangenbisse verordnet, eine sehr fragwürdige Verwendung, da die Pflanze ziemlich giftig ist;

50 + 25 Pfg. Karlsszepter (*Pedicularis sceptrum-carolinum*). Der bis zu einem Meter hohe, fast unbeblättrte Blütenschaft des Karlsszepters, der nur an seiner Spitze die dichtgedrängten großen Blüten trägt, erinnert etwas an die Form eines Zepters. Auch der Name Moorkönig für die prächtige Pflanze dürfte hierauf Bezug genommen haben. Die hellgelben Röhrenblüten können zunächst nur von großen Hummeln geöffnet werden, da nur sie die Kraft besitzen, die ineinanderverfalteten Blütenkronenzipfel auseinanderzubiegen, um an den Nektar zu gelangen. Das Karlsszepter ist eine vornehmlich im Norden Eurasiens verbreitete Pflanze, die infolge des kalten Klimas während der letzten Eiszeit weit nach Süden in den mitteleuropäischen Bereich hineinwandern konnte. Die spärlichen Vorkommen des Karlsszepters sind bei uns auf kalte Quellmoore und Flachmoorwiesen über kalkhaltigem Boden beschränkt. Trockenlegungen von Mooren sowie landwirtschaftliche Kultivierungsmaßnahmen haben die schöne Pflanze an den Rand des Aussterbens gedrängt.

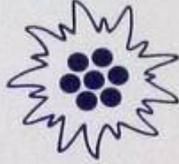
60 + 30 Pfg. Sumpfgladiole (*Gladiolus palustris*). Sie wächst in Mitteleuropa auf sumpfigen, buschigen Wiesen. Die bis zu 60 cm hohen Pflanzen haben zwei- bis fünfblütige Blütenstände mit purpurnen Blüten. Die Sumpfgladiole besitzt auch den Namen Siegwurz, der daherrührt, daß die Knolle als Talisman gegen Verwundungen galt und vor allem hieb- und stichfest machen sollte. Sie ist von einer Hülle umgeben, deren Fasern stark netzartig verbunden sind. Der nur im Süden der Bundesrepublik Deutschland vorkommenden und unter Schutz stehenden Pflanze begegnet man nur noch sehr selten;

90 + 45 Pfg. Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*). Ist in ganz Eurasien verbreitet und wächst in Mitteleuropa auf feuchten Wiesen, in Gebüsch und an Ufern von Gewässern. Die Pflanzen werden bis zu 1 m hoch, ihre schilfartigen Blätter haben eine leicht bläuliche, am Grunde weinrote Farbe. Der hohle Stengel ist oft verzweigt. Die äußeren Blütenblätter sind blauviolett und dunkel geädert, die inneren aufrecht, elliptisch und dunkler gefärbt als die äußeren. Der geschälte und getrocknete Wurzelstock verschiedener mitteleuropäischer Iris-Arten riecht wegen des Gehalts von Iron angenehm veilchenartig. Er liefert die sogenannte Veilchenwurzel, die zur Aromatisierung von Lakritzdragees und Zahncreme sowie in der Parfümerie Verwendung findet.



Foto nr.: 4

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Wohlfahrtsmarken 1981 – hervorragend gestaltet von Hella und Heinz Schillinger in Nürnberg – mit der Darstellung vom Aussterben bedrohter Moor-, Sumpfwiesen – und Wasserpflanzen:
40 + 20 Pfg. Wassernuß (Trapa natans). In nährstoffreichen, flachen, schlammigen Teichen trifft man in Mitteleuropa bisweilen auf die Schwimmrosetten der Wassernuß, deren verwandte Familien in den wärmeren Gebieten Eurasiens verbreitet sind. An den Rosetten fällt die mosaikartige Verteilung der rhombischen Blätter auf, hervorgerufen durch eine unterschiedliche Länge der durch mächtige Zellzwischenräume stark aufgeblasenen Blattstiele. Die Wassernuß gedeiht in Deutschland nur in besonders warmen Gebieten, in denen sommerliche Wassertemperaturen von über 20° C erreicht werden. Ihr drastischer Rückgang in den letzten Jahren dürfte auf die überall zunehmende Wasserverschmutzung zurückzuführen sein; 50 + 25 Pfg. Seekanne (Nymphoides peltata). Sie wächst in stehenden oder langsam fließenden Gewässern. Der Wurzelstock wuchert im Schlamm stark und breitet sich weit aus. Ihre rundlichen, herzförmig eingeschnittenen, im Durchmesser bis zu 15 cm großen Blätter schwimmen auf dem Wasser. Die langgestielten Blüten sind in blattwinkelständigen Dolden vereinigt, und ihre bewimperten Kronblätter haben eine leuchtend gelbe Farbe. Die an Seerosen erinnernden Pflanzen werden gelegentlich auch in künstlichen Gewässern in Gärten und Anlagen kultiviert. Über die Tropen und Subtropen der ganzen Erde sind die schwimmenden Wasser- oder kriechenden Sumpfpflanzen der 25 Arten der Gattung Seekanne verbreitet, von der allerdings auch einige Arten bis in die gemäßigten Gebiete vordringen. Hierzu gehört die in Mitteleuropa seltene Radblättrige Seekanne, deren Ausbreitungsgebiet von Süd- und Mitteleuropa bis nach China und Japan reicht;
60 + 30 Pfg. Wasserfeder (Hottonia palustris). Eine Wasserpflanze stehender oder langsam fließender Gewässer mit untergetauchten, fischgrätartig gefiederten Blättern, deren Sproßspitzen zu im Schlamm überdauernden Winterknospen umgebildet werden. Durch den zivilisationsbedingten Eintrag von stark düngenden Abwässern in die natürlichen Gewässer wird diese empfindliche Pflanze von widerstandskräftigeren Wasser- und Sumpfpflanzen heute immer stärker zurückgedrängt. Dort, wo Wassergräben darüber hinaus noch mit chemischen Pflanzenvertilgungsmitteln 'sauber' gehalten werden, sucht man die reizvolle Wasserfeder vergebens;
90 + 45 Pfg. Wasserlobelie (Lobelia dortmanna). Der Lebensraum dieser Pflanze ist das flache, sandige Ufer äußerst nährstoffarmer Heideseen und Moortümpel. Aus der am Sandboden des Gewässers wurzelnden, dichten Blattrosette mit schmal linealischen Blättern treibt die Wasserlobelie im Juli bis August einen halb Meter langen, geraden Blütenschaft, der sich über die Wasseroberfläche erhebt. Das aus nordamerikanischen Lobelien-Arten gewonnene Alkaloid Lobelin besitzt eine dem Nikotin ähnliche Wirkung auf den menschlichen Organismus. Da nach Lobelineinwirkung zusätzliche Nikotingaben durch Zigarettensmoke hervorgerufen, findet dieser Wirkstoff bei Raucherentwöhnungskuren Anwendung. Während diese Pflanze vor wenigen Jahrzehnten in Norddeutschland noch durchaus verbreitet anzutreffen war, geht sie neuerdings an nahezu allen deutschen Fundorten leider sehr zurück.



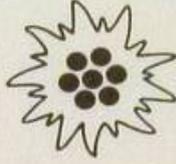
Foto nr.: 5





Foto nr.: 6

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BULGARIEN



Marken 'Krauskopfpelikan'.

Im Reservat 'Srebarna' ist einer der wenigen Brutplätze dieser Vogelart, die stark im Schwinden begriffen ist und deshalb nicht nur in Bulgarien unter Naturschutz steht.

5 St. *Pelecanus crispus*, Familie *Pelecanidae*. Der Krauskopfpelikan nistet in kleineren Gruppen an geschützt liegenden Seen, meist am Rande des Schilfwaldes zum Wasser hin, zuweilen auch auf schwimmenden Schilf- und Pflanzenbündeln. Die Nester der einzelnen Paare liegen so dicht nebeneinander, daß sie ineinander übergehen und die Jungen, obgleich verschiedenen Alters, in Gruppen zusammenstehen. Sie werden von ihren Elten mit vorverdauten Fischen ernährt, die sich die Jungen aus dem Kehlsack der Alten herausholen, wobei sie mit Kopf und Hals in den Schlund hineinreichen;

13 St. *Pelecanus crispus*, Pelikanpaar. Die scheuen Vögel leben nicht paarweise, sondern gesellig in kleineren Gruppen. In früheren Zeiten hielt er sich abgesondert von anderen Arten. Aber heutzutage gesellen sie sich in der Brutzeit zu den Rosapelikanen. Über das Verhalten eines Paares zueinander weiß man noch nicht allzu viel.

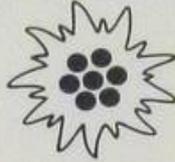
20 St. *Pelecanus crispus*, schwimmender Pelikan. Kleinere, ruhige Seen mit flachem Wasser, die irgendwo zwischen Hügeln in der Landschaft versteckt liegen, aber doch eine größere offene Fläche haben, bevorzugen die Krauskopfpelikane. Die so schwer scheinenden Vögel besitzen nur ein geringes spezifisches Gewicht, so daß sie ihre Nahrung, Fische, nicht durch Tauchen fangen können. Ihnen dient dazu der eigentümliche mit einem dehnbaren Hautsack ausgestattete Schnabel, mit dem sie wie mit einem Käscher die Beute aus dem Wasser schöpfen können;

32 St. *Pelecanus crispus*, Flugbild des Pelikans. Weniger als der Rosapelikan neigt der Krauskopfpelikan dazu, während der Brutzeit umherzustreichen, Jungvögel neigen schon mehr dazu. Bereits im August ziehen sie, deren groß flächige Flügel sich zum Segeln so gut eignen, zum unteren Niltal, um Mitte März des nächsten Jahres wieder in Srebarna einzutreffen. Die Flügelspannweite beträgt gut 2 m.



Foto nr.: 7

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

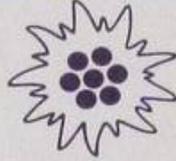


Naturschutzmarken mit der Darstellung bekannter Naturdenkmäler: 10 Pfg. Karstquelle 'Der Spring' bei Plaue (Kreis Anstadt) – die stärkste Quelle Thüringens (Auflage 15 Millionen Stück); 20 Pfg. Sandsteinsäulen der 'Kleinen Orgel' bei Jonsdorf (Kreis Zittau) – das Naturdenkmal besteht aus zwei Säulen, der kleinen Orgel (2 Meter hoch, 1 Meter Durchmesser) und der großen Orgel (1,20 Meter hoch und 3 bis 4 Meter Durchmesser), (Auflage 8 Millionen Stück); 25 Pfg. 'Die tausendjährigen Eichen' im Ivenacker Wald bei Stavenhagen (Kreis Malchin) – die Marke zeigt eine aus der Gruppe von sechs noch vorhandenen Stieleichen (*Quercus robur*): Höhe 35,5 Meter, Kronendurchmesser 29 Meter, Stammumfang 11 Meter (Auflage 5 Millionen Stück); 35 Pfg. 'Steinerne Rose' bei Saalburg (Kreis Schleiz) – die kugelschalige Verwitterungsform entstand vermutlich durch eine konzentrische Schrumpfung bei der Abkühlung der Magmawülste des Gesteins (Auflage 4,5 Millionen Stück); 50 Pfg. 'Rauenscher Stein' – ein Findling; Teil der Markgrafensteine bei Rauen (Kreis Fürstenwalde). Diese Steine gelangten vor etwa 50 Millionen Jahren während des Brandenburger Stadiums der Weichsel-Eiszeit aus Nordeuropa in dieses Gebiet (Auflage 2,1 Millionen Stück).



Foto nr.: 8

EUROPAS SCHÖNE NATUR



FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

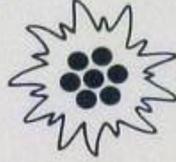


Europäisches Naturschutzjahr 1970: 20 Rappen 'Feuerlilie' (*Lilium bulbiferum*). In Mittel- und Südeuropa wird die Feuerlilie angetroffen, deren leuchtend rote Blüten mit schwärzlichen Punkten versehen sind. Kennzeichnend für diese Art ist das Vorkommen von zahlreichen kleinen Bulbillen, kleinen Zwiebelchen in den Achseln der Laubblätter, die der vegetativen Vermehrung dienen. Die Feuerlilie ist schon seit 1596 bei uns in Kultur; 30 Rp. Hummelblume, von den Ragwurz- (*Ophrys*-) Arten verdienen einige Sippen besondere Erwähnung, deren Blüten in verblüffender Weise die Form einer Hummel (*Ophrys fuci flora*), einer Biene, einer Spinne, einer Fliege imitieren, den Orchideenkennern als 'Hummel', 'Biene', 'Spinne' und 'Fliege' geläufig. Obgleich schon lange bekannt ist, daß diese Blüten bevorzugt von einigen speziellen Bienenarten besucht werden, hat man es für unmöglich gehalten, daß zwischen diesen Blüten und Insekten eine Art Kopulationsbeziehung vorliegt. Indessen haben sich diese Vermutungen durchaus bestätigt. Nur die Männchen befliegen die Blüten und werden dabei von einem Duft angezogen, der eine ähnliche Wirkung ausübt, wie die Duftstoffe, die von dem Weibchen der entsprechenden Arten ausgeschieden werden; 50 Rp. Gletscher-Hahnenfuß (*Ranunculus glacialis*). In der alpinen Region der Hochgebirge finden sich Zwergstauden, von denen der Gletscher-Hahnenfuß nur 10 bis 15 cm hoch wird. Die polsterförmig wachsende Pflanze behält ihre Blütenhülle bis zu ihrer Fruchtreife; 1,20 Franken, Fieberklee (*Menyanthes triflora*). In der gesamten nördlich gemäßigten Zone ist die monotypische Gattung *Menyanthes* verbreitet. Der drei-blättrige Fieberklee ist ein auf sumpfigen und torfigen Wiesen in Mitteleuropa anzutreffendes, bis zu 30 cm hoch wachsendes, ausdauerndes Kraut. Seine grundständigen Blätter sind lang gestielt und der Grund des Stiels umschließt den Sproß.



Foto nr.: 9

EUROPAS SCHÖNE NATUR



TSCHECHOSLOWAKEI



50 h. Uhu (Bubo bubo). In weiten Gebieten Mitteleuropas ist der Uhu heute ausgerottet. Gebietsweise, besonders in Deutschland durch den Deutschen Naturschutzring, wurden Versuche durchgeführt, um ihn wieder einzubürgern. Bis jetzt verliefen sie bei uns erfolgreich. Der Uhu bewohnt besonders Schluchten mit steilen Wänden, die Nischen und Höhlen enthalten. Er kommt aber auch in Waldungen, Bruchwäldern, Kiefernheiden vor und jagt bevorzugt im offenen Gelände; 2 Kronen, Waldohreule (Asio otus). Die Waldohreule bewohnt Waldungen aller Art, Feldgehölze und offenes Gelände mit einzelnen Bäumen, Baum- und Gebüschgruppen. Sie ist im gemäßigten Eurasien, in Nordafrika und Nordamerika weit verbreitet; 3 Kronen, Waldkauz (Strix aluco). Der Waldkauz jagt in der Dämmerung oder bei Nacht sowohl vom Ansatz aus als auch im Pirschflug. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Kleinsäugern bis zur Größe von Ratten und Vögeln bis etwa Taubengröße. Daneben erbeutet er auch Frösche und Eidechsen, sogar hin und wieder Fische, ferner größere Insekten und Regenwürmer; 4 Kronen, Schleiereule (Tyto alba). Die Schleiereule benötigt zum Jagen offenes Gelände. Sie meidet daher ausgedehnte Waldungen. Gewöhnlich geht sie auch nicht hoch ins Gebirge, da sie recht kälteempfindlich ist und nicht die Fähigkeit besitzt, im Herbst größere Mengen Speicherfett anzusetzen. In strengen Wintern mit langanhaltender geschlossener Schneedecke sterben daher viele Schleiereulen, manchmal sogar fast der ganze Bestand; 5 Kronen, Sumpfohreule (Asio flammeus). Die Sumpfohreule ist überwiegend tags rege; man kann ihr Treiben vom Morgengrauen bis gegen Mittag und vom späten Nachmittag bis weit in die Dämmerung beobachten. Sumpfohreneulen sind Teilzieher, die weit umherstreichen können. Als weiteste Entfernung in Europa wurden 2.050 km festgestellt. Europäische Brutvögel überwintern häufig im Mittelmeerraum.



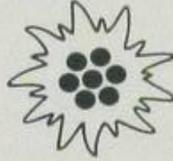
Foto nr.: 10





Foto nr.: 11

EUROPAS SCHÖNE NATUR



JUGOSLAWIEN



Marken 'Fauna – Schmetterlinge': 10 Dinar, Kleines Nachtpfauenauge (*Eudia pavonia*). In Mitteleuropa häufig verbreitet. Die erwachsenen Exemplare erscheinen Ende März und fliegen bis Juni. Die Nahrung der Raupen bilden die Blätter von Rosen, Blaubeeren, Brombeeren und von Weiden. Die Puppen überwintern; sie können auch mehrere Jahre im Puppenstadium verbringen; 20 Dinar, Tagpfauenauge (*Inachis io* L.) Lebt in Europa und Asien. Der Schmetterling ist von Mai bis Oktober auf Wiesen, in Gärten und Wäldchen anzutreffen. Die erwachsenen Exemplare überwintern in Höhlen und Gemäuer. Die Raupen ernähren sich von Brennessel- und Hopfenblättern; 50 Dinar, Apollofalter (*Parnassius apollo* L.) Seltener Schmetterling; lebt in den Gebirgen Europas und Asiens. In manchen Teilen der Tschechoslowakei, Dänemarks und Deutschlands ist er verschunden. Die erwachsenen Falter fliegen im Juli und August. Die Raupen ernähren sich von Fettblatt und Hauswurz; 100 Dinar, Großer Schillerfalter (*Apatura iris* L.). Lebt in Europa und Asien, fliegt im Juli und August, tritt in einer Generation jährlich auf. Die Raupen ernähren sich von Weidenblättern. Die Art erhielt den Namen deshalb, weil die Flügel lila-bläulich schillern.

FINNLAND

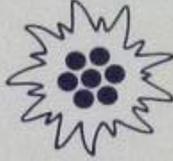


Marken 'Rotes Kreuz 1986 – Schmetterlinge': 1,60 + 0,40 FMK. Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*) kommt in Süd- und Mittelfinnland häufig vor. In nördlichen Teilen Finnlands ist er selten. Er fliegt von Mai bis Juni auf Wiesen und Wegrändern. Beim Männchen, das auf der Briefmarke dargestellt worden ist, sind die Ecken der Vorderflügel rotgelb. Diese Farbe fehlt dem Weibchen; 2,10 + 0,45 FMK. Trauermantel (*Nymphalis antiopa*) ist in Süd- und Mittelfinnland häufig anzutreffen aber selten in Nordfinland. Er fliegt von August bis September und nach dem Überwintern als ein ausgewachsener Schmetterling im Frühling in Gärten, Wiesen, an Wegrändern usw. Man kann den Trauermantel auf einem Birkenstamm finden, wo er Baumsaft saugt. Die Raupe frisst an den Weiden und anderen Laubbäumen; 5,00 + 0,50 FMK. Apollo (*Parnassius apollo*) kommt in Südfinnland selten vor. Er fliegt vom Juni bis Juli in felsiger Landschaft, auf Wiesen und Feldern. Der Apollofalter ist nach den fünfziger Jahren immer seltener geworden, und er und der mit ihm verwandte Schwarze Apollo (*Parnassius mnemoxyne*) wurden 1976 in Finnland unter Naturschutz gestellt.



Foto nr.: 12

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH

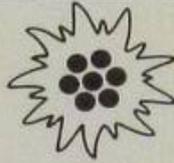


'Alpenflora': 1,50 S. Gemeine Akelei (*Aquilegia vulgaris* – Ranunculaceae). Die Gemeine Akelei kommt in Mitteleuropa in lichten Wäldern und auf Wiesen vor. Sie wurde wegen ihrer Seltenheit unter Schutz gestellt. Zahlreiche Arten dieser Gattung werden wegen ihrer schönen Blüten auch als Zierstauden in Gärten kultiviert; 1,80 S. Türkenbund (*Lilium martagon* – Liliaceae). Durch zurückgeschlagene Tepalen, nickende purpurfarbige und grünpunktierte Blüten zeichnet sich die Türkenbundlilie aus. Eine besonders in lichten Laubwäldern anzutreffende Pflanze, die von Europa durch das nördliche Asien bis zur nördlichen Mongolei verbreitet ist. Die schuppigen Zwiebeln der Pflanze werden neben denen anderer Arten in Sibirien bevorzugt verzehrt; 2,20 S. Kärntner Wulfenie (*Wulfenia carinthiaca* – Scrophulariaceae); 3 S. Europäische Trollblume (*Trollius europaeus* – Ranunculaceae). Die in Europa auf feuchten Wiesen des Berglandes wachsende gelbbühende Europäische Trollblume ist in einigen Ländern unter Schutz gestellt. Zwischen der Blütenhülle und den zahlreichen Staubblättern stehen 10 bis 15 schmale Honigblätter mit je einer unbedeckten Necktardrüse; 4 S. Feuerlilie (*Lilium bulbiferum* – Liliaceae). In Mittel- und Südeuropa wird die Feuerlilie angetroffen, deren leuchtend roten Blüten mit schwärzlichen Punkten versehen sind. Kennzeichnend für diese Art ist das Vorkommen zahlreicher Bulbillen, kleinen Zwiebelchen in den Achseln der Laubblätter, die der vegetativen Vermehrung dienen. Die Feuerlilie ist schon seit 1596 bei uns in Kultur; 5 S. Alpenanemone (*Pulsatilla alpina* – Ranunculaceae). Einen Verwandtschaftskreis mit sehr auffälligen und teilweise großen Blüten ist die Gattung Anemone, von der in Mitteleuropa mehrere Arten verberichtet sind. Große, oftmals glockenförmig übergeneigte Blüten sind für die Gattung *Pulsatilla* charakteristisch.



Foto nr.: 13

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ZYPERN TÜRKISCHE POST

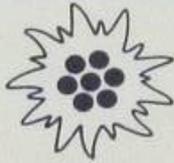


Sondermarken und Gedenkblock 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz':
100 TL. Gänsegeier (*Gyps fulvus*). Gegenden mit wenig Baumbewuchs, vorzugsweise Gebirgssteppen und Hochplateaus sind der Lebensraum des Gänsegeiers. Er brütet vor allem hoch im Gebirge, wo es steile Felswände und tiefe Schluchten gibt. Als Nahrung nimmt er hauptsächlich gefallene Großsäugetiere, von denen er nur Fleisch und Eingeweide frisst; die Felle und Knochen überläßt er den Schmutz- und Bartgeiern. Überall dort, wo solche Tierleichen vom Menschen beseitigt werden, wie etwa bei uns in West- und Mitteleuropa, kann der Gänsegeier nicht mehr bestehen; 200 TL. Komposition zum Thema 'Natur- und Umweltschutz', in der eine von Menschen leichtsinnig verschandelte Landschaft gezeigt wird; eindeutig von Abfälle verschmutzte Wiese, wie wir sie an Straßenrändern oder Autobahnparkplätzen finden.
Auf dem Blockrand sind weitere symbolische und allegorische Darstellungen zum gemeinsamen Thema der Europäischen Postverwaltungen für die Europa-Ausgaben des Jahres 1986 dargestellt.



Foto nr.: 14

EUROPAS SCHÖNE NATUR



AZOREN

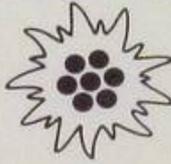


Eine Sondermarke und ein Gedenkblock, erschienen am 5. Mai 1986 zum Europäischen Natur- und Umweltschutzjahr.
Die Marke zu 68,50 Esc. zeigt den nur noch in einem Tal vorkommenden Azoren-Dompfaff (*Pyrrhula murina*) wieder. Der Dompfaff ist ein in Europa und Asien weit verbreiteter winterharter Körnerfresser aus der Familie der Finkenvögel. Die in NO-Deutschland und Skandinavien brütenden Dompfaffe sind auffallend größer als die in W-Deutschland und Frankreich heimischen. Im Frühjahr verzehrt der Dompfaff mit Vorliebe die Knospen von Blüten und Blättern. Sein Nest steht gewöhnlich niedrig im Gezweig junger Fichten. Auflage 600.000 Exemplare.
Der Gedenkblock enthält drei bildgleiche Sondermarken zu 68,50 Esc. und zeigt auf dem Blockrand den Azoren-Dompfaff auf einem Ast sitzen. Auflage 220.000 Exemplare.



Foto nr.: 15

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SCHWEIZ



Sondermarken 'Europa CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz': 50 Rappen; Frauenkopf, Gemälde, das die zu schützenden Naturelemente Luft und Wasser durch die Haarpracht auf einem Frauenkopf symbolisiert; 90 Rappen; Gemälde, das in gleicher Art und Weise die Naturelemente Boden und Vegetation durch die Frisur auf einem Männerkopf symbolisiert. Diese allegorischen Gemälde bzw. des Natur- und Umweltschutzes wurden in der bekannten typischen Art von dem 1909 geborenen Schweizer Künstler Hans Erni geschaffen.

Die Umwelt – definiert als das natürliche und biologische System, das den Menschen und alle anderen Lebewesen umgibt – ist die Gesamtheit der existenzbestimmenden Faktoren, d. h. aller Umweltfaktoren, die von einem Lebewesen wahrgenommen werden oder auf es einwirken. Die sinnvolle Leitung dieser Gesamtheit erfordert das richtige Verständnis der wechselseitigen Beziehungen zwischen den die Gesamtheit bildenden Elementen, somit entstand eine neue Wissenschaft, die Ökologie, als die Lehre vom Haushalt der Natur oder das von den Wechselbeziehungen der Lebewesen untereinander und ihrer Umwelt.

ÖSTERREICH



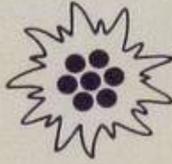
Sondermarken 'Kongreß des Internationalen Jagdrates in Wien (20. Mai 1959)':

1 S. balzender Auerhahn auf einem knorrigen Baumast. Spektakulär ist die Balz des Auerhahnes. Im Frühling versammeln sich einige Männchen auf einem niedrigen Ast oder dem Balzplatz. Jedes beginnt seine Balz mit einem besonderen schmalzenden Knappen, das zum Crescendo anschwillt und mit einem lauten 'plop' (Hauptschlag) endet; darauf folgt ein kurzer schleifender Wetzlaut. Während dieser Balzarie nimmt der Hahn die charakteristische Balzhaltung ein: er streckt den Hals vor, der Kinnbart sträubt sich, die Schwingen berühren den Boden, der Schwanz ist fächerartig hochgestellt. Lautes Flügelschwirren und Luftsprünge gehören ebenfalls zum Balzzeremoniell; 1,50 S. Rehbock. In Europa ist heute das Reh die häufigste Hirschart. Überall im Flachland und im Gebirge können wir Rehe im Wald und in seinen Vorgehöhlen, in Feldern und auf Wiesen beobachten. Es gehört zu denjenigen Tieren, die unser mitteleuropäisches Landschaftsbild immer wieder beleben. In den europäischen Kulturländern hat es wahrscheinlich in früheren Zeiten längst nicht so viel Rehe gegeben wie heute in gut gepflegten Revieren. Rehe weichen nämlich Rothirschen und Wildschweinen aus und werden von starkem Raubwild kurzgehalten; 2,40 S. ein die Eckzähne zeigender zorniger Eber. Wildschweine sind alles andere als wehrlos. Ihre scharfkantigen und scharfspitzigen Eckzähne dienen als vortreffliche Angriffs- und Verteidigungswaffen. Der Lebensraum der Wildschweine ist ungewöhnlich vielgestaltet. Wo das Schwarzwild Deckung und Nahrung findet, lebt es im Flachland ebenso wie in Bergen bis zu 4000 m Höhe, in Sümpfen wie in verhältnismäßig trockenen Steppen, in abgelegenen Gebieten und in dichtbesiedelten Landschaften; 3,50 S. Hirsch mit Hirschkuh und Hirschkalb. Das Kennzeichen der Hirsche ist ihr Geweih. Die Hirschgeweihe sind mehr oder weniger verzweigte Stangen, die sich auf dem Knochenzapfen der Stirnbeine erheben und meist jedes Jahr abgeworfen werden. Ihr Geweih hat die Hirsche in vielen Ländern zum begehrtesten Wild des Jägers gemacht. Einige Hirscharten wurden durch allzu eifrige Bejagung bedroht und gar ausgerottet. Andere hingegen sind gerade durch wohlgeordnete Hegejagd in ihren Beständen erhalten geblieben.



Foto nr.: 16

EUROPAS SCHÖNE NATUR



MALTA



Sondermarken 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz':

8 c. auf goldfarbenem Grund drei auf Malta verbreitete Schmetterlinge, die 'Bemalte Lady', den 'Roten Admiral' und den 'Gewöhnlichen Bläuling' sowie die grüne Erde, auf der sie leben; 35 c. dieses Motiv symbolisiert auf silberfarbener Fläche Erde, Luft, Feuer und Wasser und zeigt als Spur des Menschen in seiner Umwelt den neusteinzeitlichen Fries des Inselchens Filfa, des größten Sturmvogel-Brutplatzes im Mittelmeer.

ZYPERN



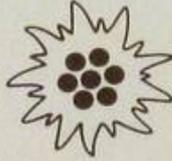
Sondermarken 'Europa CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz':

7 c. Zyprisches Mufflon (*Ovis ammon orientalis cypricus*) im Zederntal. Die Gewohnheiten der Mufflons sind stets gleich. Während der Sommermonate leben die Tiere in den hohen Bergen der Zeder- (*Cedrus brevifolia*) und Goldeichenwäldern (*Quercus alnifolia*) von Paphos. Es handelt sich um zyprische Baumarten. Das Mufflon trifft man häufiger in kleinen Herden in den Wäldern von Paphos oder aber im Zederntal im Gebiet Tripylos. Dieses Gebiet wurde unter Naturschutz gestellt. Das Mufflon steht völlig unter dem Schutz der Regierung der Republik Zypern, die bereits seit Jahren die erforderlichen Maßnahmen für den umfassenden Schutz und die Erhaltung dieses schönen einheimischen Tieres ergreift; 17 c. Flamingos (*Phoenicopterus ruber*). Der Salzsee von Larnaka ist der zweitgrößte in Zypern. Er ist von großer Bedeutung als Zwischenstation für die Zugvögel. Hier finden alljährlich über die Wintermonate Tausende von Zugvögeln wie Flamingos, verschiedene Entenarten, Schwäne und andere Wasservögel Zuflucht. Da der Salzsee in der Nähe der Stadt Larnaka und des internationalen Flughafens liegt, erfreuen sich tagtäglich viele Besucher des Anblicks der Vögel, die sich während ihres Zuges auf dem ruhigen Gewässer ausruhen. Auflage 700.000 Sätze.



Foto nr.: 17

EUROPAS SCHÖNE NATUR



MADEIRA

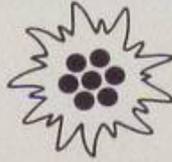


Eine Sondermarke und ein Gedenkblock, erschienen am 5. Mai 1986 zum Europäischen Natur- und Umweltschutzjahr.
Die Marke zu 68,50 Esc. zeigt über einem großen Öltanker den Großen Sturmtaucher. Seine schwarze Kappe hebt sich scharf von der weißen Kehle ab. Er brütet nur in der Tristangruppe und auf der Goughinsel, kommt also fast nur im Atlantischen Ozean vor. Er erhebt sich selten hoch über die Wellen, was ihn von dem höher segelnden Gelbschnabel-Sturmtaucher und dessen albatrosähnlichem Auf- und Abfliegen in stärkerem Wind unterscheidet. Diese Art wird von einigen Zoologen zu einer besonderen Gattung (*Calonectris*) erhoben. Sie brütet auf Inseln im Mittelmeer und Atlantik. Auflage 600.000 Exemplare.
Der Gedenkblock enthält drei bildgleiche Sondermarken zu 68,50 Esc. und zeigt auf dem Blockrand in einfacher grafischer Darstellung einen Sturmtaucher. Auflage 220.000 Exemplare.



Foto nr.: 18

EUROPAS SCHÖNE NATUR



PORTUGAL

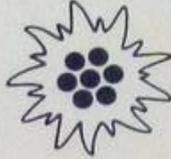


Sondermarke und Gedenkblock 'Europa-CEPT – Natur- und Umweltschutz':
Die Marken zu 68,50 Esc. zeigen den in Küstennähe lebenden Speisefisch Alse oder Maifisch (Alosa alosa), dem das Laichen flussaufwärts durch Dämme vielerorts unmöglich gemacht ist. In den letzten Jahren ist die Alse aus weiten Teilen ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes verschwunden. Wie bei vielen anderen Fischen ist dies auf Wasserverschmutzung, Stromregulierungen und zu starke Befischung zurückzuführen. Versuche einer künstlichen Aufzucht oder einer Einführung der nahe verwandten Amerikanischen Alse blieben ohne Erfolg.
Der Blockrand zeigt in einfacher grafischer Darstellung die Alse, der ein Staudamm ein unüberwindliches Hindernis bedeutet.



Foto nr.: 19

EUROPAS SCHÖNE NATUR



FINNLAND



Sondermarken 'Europa-CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz':
1,60 Fmk. Saimaa-Ringelrobbe (*Pusa hispida saimensis*). Es gibt nur etwa 150 Saimaa-Ringelrobben im Saimaa-See. Diese Ringelrobbe ist das bedrohteste Säugetier Finnlands und außerdem die einzige Tierart, für deren Erhaltung nur die Finnen verantwortlich sind. Die durch ein Fernglas dargestellte Saimaa-Ringelrobbe hebt den Schutz der Fauna hervor und betont ihre Betrachtungsweise in der Ferne; 2,20 Fmk. Kulturlandschaft, das Bildmotiv stellt Kulturlandschaft und den Schutz unserer Lebensumgebung dar. Der Mensch sollte seinen Einfluß auf die Natur 'sehen' und mit Schutzmaßnahmen nach der Erhaltung der Natur und der Kulturlandschaft streben.

ISLAND



Sondermarken 'Europa CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz':
10 Kr. Nationalpark Skaftafell, wurde 1968 auf einem Gebiet von 500 Quadratkilometern gegründet, wurde aber 6 Jahre später auf seine heutige Größe von 1.600 Quadratkilometern erweitert; 12 Kr. Nationalpark in Jökulsargljúfur, wurde 1973 gegründet und bedeckt nach seiner Erweiterung einige Jahre später die Fläche von 150 Quadratkilometern. Der Dettifoss ist dort der größte Wasserfall von 45 Meter Höhe und 100 Meter Breite. Die Nationalparks sind geschützte Gebiete im Besitz des Staates, deren Eigenart, was Landschaft, Flora und Fauna betrifft, sie schutzwürdig macht. Zweck der Befriedung ist auch, bestimmte Gebiete und Lebensräume, soweit es möglich ist, in unverändertem Zustand zu erhalten.

NORWEGEN

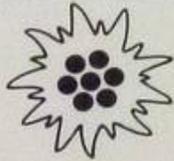


Sondermarken 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz':
2,50 Kr. Leitspruch 'Umweltschutz – Behutsamkeit in der Urbanisierung' und 'Kampf gegen Umweltverschmutzung' – ein einsamer zwitschernder Vogel auf einem Nadelbäumchen vor einer Lastautokolonne, einer Hochhausbaustelle sowie einem Flugzeug. Auflage 10 Millionen Exemplare; 3,50 Kr. Leitspruch: 'Umweltschutz – Kampf gegen saure Niederschläge und die Verunreinigung der Natur – zwei Schmetterlinge neben Tannenbäumen im Gebirge, auf die aus einer dunklen Wolke saurer Regen niederschlägt. Auflage 4 Millionen Exemplare.



Foto nr.: 20

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ANDORRA



Sondermarken 'Europa CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz':
2,20 Fr. Dorf Ansalonga – dieser bescheidene Marktflecken, der im Oktober 1985 kaum mehr als 280 Einwohner zählte, liegt am Ufer des El Valira del Nord-Flusses. An den Ausläufern des Casamanga-Massivs (2702 m) gelegen, sind die Häuser von Ansalonga ausschließlich aus den Steinen der umliegenden Berge erbaut. Kein Zement oder Gips bedeckt die Wände. Alle diese Anwesen sind im gleichen Stil erbaut. Die erste Etage mit den Balkons, die vor dem Schnee durch das vorstehende Dach geschützt sind, wird als Wohnung genutzt, im Parterre sind Viehstall und Scheune untergebracht. Diese Häuser einer anderen Epoche haben den altmodischen Charme der alten Anwesen behalten, die die Zeit vergessen hat; 3,20 Fr. Gemse – die Gemse der Pyrenäen ist ein graziles und flinkes Tier, das perfekt an das Leben im Hochgebirge angepaßt ist. Im Sommer hält sie sich auf den Weiden zwischen 1000 und 2000 m Höhe auf. Im Winter zwingt sie der Schnee, tiefere Lagen aufzusuchen. Sie ernährt sich von Flechten, Holz, Knospen und Rinden. Die Gemse ist von vielen Jägern sehr begehrt. Sie gehört zu jenen Tierarten, deren Jagd sehr streng geregelt ist. In Andorra ist die Jagd nach dem Nationalfeiertag des Landes nur innerhalb von 8 Tagen Mitte September erlaubt.

SAN MARINO

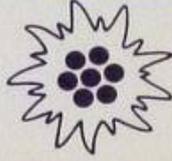


Marken 'Europa CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz':
550 Lire, Rehe – anders als der Rothirsch ist das Reh zum 'Kulturfolger' geworden; statt seiner ursprünglichen Laub- und Knospennahrung bevorzugt es heute vielfach die saftigen, hochwertigen Nutzpflanzen, die der Mensch anbaut. So ist heute in Europa das Reh die häufigste Hirschart. Es gehört zu denjenigen Tieren, die unser mitteleuropäisches Landschaftsbild immer wieder beleben; 650 Lire, Falke – alle Wanderfalken sind ausgesprochene Vogeljäger, die offenes Jagdgelände lieben und in der Regel nur fliegende Vögel erbeuten. Ihr Flach- oder Steilstoß ist oft so, daß sie einen fliegenden Beutevogel wegen der unterschiedlichen Geschwindigkeiten nicht festhalten und mitreißen können; sie verletzen ihn nur im Darüberweggleiten mit den Krallen der Hinterzehen, schlagen ihn nieder, fangen dann aufsteigend die eigene Geschwindigkeit ab und stoßen nach.



Foto nr.: 21

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DÄNEMARK



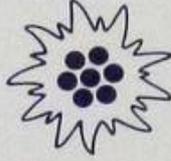
Marken 'Dänische Vögel':

2,80 Kr. Kolkkrabe (*Corvus corax*). Der Kolkkrabe ist das Urbild der Rabenvögel, unter denen ihn keiner an Körperlänge und Umfang des Verbreitungsgebiets erreicht. Sein nachsprechbares tiefes rauhes 'krok', das oft ein- oder zweimal wiederholt wird, trägt erstaunlich weit. So hört man den Kolkkraben nicht selten, bevor man ihn sieht; 2,80 Kr. Gemeiner Star (*Sturnus vulgaris*). Der Star gehört zu den schnellsten Fliegern unter den Vögeln. Es wurden 20,6 m/sec. und 74,2 km/h gemessen. Im Flug ist der Star dadurch kenntlich, daß er die Schwingen nach einigen Flügelschlägen nicht anlegt, sondern weit ausbreitet, so daß ein schwebendes Gleiten entsteht; 2,80 Kr. Höckerschwan (*Cygnus olor*). Am besten bekannt ist uns der Höckerschwan, der in einer schon fast zum Haustier gewordenen Form auf vielen Gewässern unserer engeren Heimat an Zahl außerordentlich zugenommen hat. Die Droh- und Imponierstellung des Höckerschwans ist bekannt. Dabei biegt er den Hals S-förmig stark zurück, hebt die Ellenbogen an, bis die Flügel Federn sich wie schneeweiße Segel von den Seiten über seinen Rücken wölben und schwimmt schließlich mit schäumender Bugwelle auf seinen Gegner zu. So ist er zum Sinnbild eindrucksvoller Schönheit in der Vogelwelt geworden; 2,80 Kr. Feldlerche (*Alauda arvensis*). Das Lied der Feldlerche ist für uns ein Sinnbild des Frühlings. Gleich nach ihrer Ankunft im Februar grenzen die Männchen Eigenbezirke ab, in denen sie keine Artgenossen dulden. Die Weibchen erscheinen zehn Tage später. Bei uns in Mitteleuropa besiedelt die Feldlerche Getreide- und Kleeschläge, Wiesen und Weiden; 2,80 Kr. Kiebitz (*Vanellus vanellus*). Charakteristischer Vogel auf Wiesen, Feldern und Strandwiesen, wo das Nest zwischen Grasbüscheln oder bei Hügelchen angebracht wird. Im Frühjahr tummelt er sich in der Luft mit plötzlichen Stürzen und Schwingen. Der Kiebitz ist der zahlreichste und der am meisten verbreitete Stelzvogel in Dänemark.



Foto nr.: 22

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GUERNSEY



Sondermarken 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz':
10 p. Angehörige der Marine, unterstützt von Hubschraubern, säubern die Garden Rocks auf Alderney von Abfall, um die Brutplätze des Baßstölpels (*Sulidae*) zu schützen. Baßstölpel besitzen laute rauhe Stimmen. Bei einigen tropischen Arten sind die Rufe der beiden Geschlechter unterschiedlich und sehr bezeichnend. Die Weibchen rufen tief und klangvoll, während die Männchen nur schwache pfeifende Töne von sich geben;
14 p. *Orchis laxiflora* – Knabenkraut. Seit langem ist bekannt, daß das Gewebe in den Knollen, in dem auch übrigens Stärke nachgewiesen werden kann, Schleimzellen enthält. Da der Austrieb der Pflanzen bereits im Herbst einsetzt, also zu einer Zeit, in der die Pflanze noch keine Nährwurzeln entwickelt, wird die Ablagerung von Schleimen als eine ökonomische Form der Wasserversorgung aufgefasst;
22 p. Guernsey-Ulme – die meisten Ulmen blühen vor der Laubentfaltung. Besonders bemerkenswert ist aber, daß auch die Fruchtbildung abgeschlossen ist, bevor der Blattaustrieb erfolgt. Einige Ulmen, besonders die Feldulme oder Rüster, liefern ein wertvolles Nutzholz, und einige Sippen werden auch forstlich kultiviert.

INSEL MAN

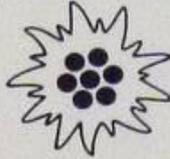


Marken 'Europa 1986 – Natur- und Umweltschutz'; es sind jeweils zwei nennwertgleiche Marken waagrecht zusammenhängend gedruckt. Die Motive geben Ländereien im Besitz des Nationalen Naturschutz-Kuratoriums, das vor 35 Jahren vom Tynwald, dem Inselparlament, errichtet wurde, wieder:
12 p. Heidelandschaft Ayres an der Nordküste mit einer *Usnea articulata* (Flechte) und einer *Neotinea intacta* (Orchidee). Flechten sind auf der Erde von den Polen bis zum Äquator in allen Zonen zu finden. Sie können sowohl im Küstenbereich der großen Ozeane als auch im Innern der Kontinente gedeihen. Sie bevorzugen dabei oft extreme Standorte, die von anderen Pflanzen gemieden werden. Orchideen haben die Menschen seit jeher durch Schönheit ihrer Blüten fasziniert und gelten als die wertvollsten Schnittblumen. Alle Orchideen Europas siedeln im Erdboden und haben mit Ausnahme des Frauenschuhs verhältnismäßig unscheinbare Einzelblüten;
12 p. eine Weihe über der Bucht Calf of Man. Als ausgesprochene Kleintiergreifer erbeuten die Weihen (Familie *Circinae*) im Gleitstoß Insekten, Kriechtiere, Mäuse, bodenbrütende Kleinvögel und deren Eier, indem sie mit den langen Fängen in die Kleindeckung des niedrigen Pflanzenwuchses greifen;
22 p. Gebiet von Eary Cushlin und ein Hermelin (*Mustela ermine*). Es ist in nördlichen, gemäßigten Zonen zu finden, wie z. B. in Wald- und Tundragebieten Eurasiens und Nordamerikas. In den nördlichen Teilen ihres Gebietes nehmen Hermeline gewöhnlich im Winter nach dem Haarwechsel eine weiße Farbe an, nur die Schwanzspitze bleibt schwarz;
22 p. Insel St. Michael und eine Heuschrecke, volkstümlicher Name für verschiedene Gruppen der Geradflügler. Viele Geradflügler sind Kulturpflanzen- oder Hausschädlinge, wie Wanderheuschrecken, Termiten und Schaben, andere leben räuberisch (Fangheuschrecken).



Foto nr.: 23

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ISLAND



Marken 'Vögel':

6 Kr. Bachstelze (*Motacilla alba*), gehört zu den Sperlingsvögeln und nistet oft in den Wirtschaftsgebäuden von Bauernhöfen in Island. Die Bachstelze ist in Island ein echter Zugvogel. Ihr Nest steht in allen nur möglichen Spalträumen, 30 cm bis 6 m über der Erde. Zur zweiten und dritten Brut baut sie oft kein neues Nest. Außerhalb der Brutzeit übernachtet die Bachstelze scharenweise im Schilfrohr, in Großstadtbäumen, in London auch unter Schirmen von Straßenlaternen; 10 Kr. Spießente (*Anas acuta*), sie hält sich im Flachland auf, brütet selten dort und findet sich am häufigsten in Nordost-Island. Die Spießente ist nahe verwandt mit der Stockente, die eine der häufigsten Entenarten in Island ist. Spießenten brüten in den gemäßigten Teilen Europas, Asiens und Nordamerikas und ziehen im Winter weit südwärts. Dabei erweisen sie sich als ausgezeichnete Flieger; die asiatische Unterart überquert sogar den Himalaja; 12 Kr. Merlin (*Falco columbarius*), dieser Raubvogel steht unverdient in dem üblen Ruf, kleine Gartenvögel zu jagen und töten. Am Herbstanfang zieht der Merlin nach den britischen Inseln und Südwesteuropa, wo er überwintert. Wenige Vögel überwintern in Island. Der Merlin bewohnt am liebsten weites, offenes Gelände und ist vor allem auf den Hochmooren und Zwergstrauchheiden der Tundra als Brutvogel zu finden. Im Herbst und im Frühjahr kommt er auf dem Durchzug nicht selten auch in Deutschland vor; teilweise überwintert er hier und bevorzugt dabei ebenfalls offene, wenig bewaldete Landschaften; 15 Kr. Tordalk (*Alca torda*), ein typischer Seevogel, verwandt mit dem Papageitaucher. Es ist eine der drei Alkenarten, die die isländischen Jäger allgemein 'Schwarzvogel' nennen. Der Tordalk pflegt in kleinen Gruppen zu brüten, meist zusammen mit Lummen. Nur an einzelnen Plätzen, beispielsweise auf den Lofoten, finden sich Kolonien von mehreren tausend Paaren. Das einzige Ei wiegt etwa 90 Gramm, es wird gewöhnlich unter Steinen oder am Eingang von Spalten und kleinen Höhlen abgelegt, seltener auf offenen Felsabsätzen – meist nicht weiter als 100 bis 150 m vom Meere entfernt.



Foto nr.: 24

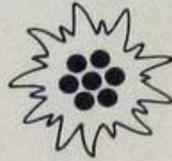


Kleinbogenblock 'Pflanzen russischer Steppen', enthaltend acht bild- und nennwertgleiche Marken.
Die Postwertzeichen zu je 20 Kop. zeigen eine russische Flockenblume. Die größte Gattung einer zweiten Gruppe der Cardueen sind die Flockenblumen, Centaurea, die über 500 meist im Mittelmeerraum und Vorderasien beheimatete Sippen umfaßt. Etwa ein Dutzend Arten kommt auch in Mitteleuropa vor. Noch vor 15–20 Jahren war z. B. die vielbesungene Kornblume, Centaurea cyanus, als weitverbreitetes Unkraut in Getreidefeldern den meisten Menschen ein Begriff. Heute ist in Gebieten mit intensivem Getreideanbau, vor allem durch sorgfältige Saatgutreinigung und die Anwendung von Herbiziden, diese Art ausgesprochen selten geworden. Ein Schicksal, das einige Jahrzehnte früher bereits andere ehemals häufige und lästige Unkräuter ereilt hat.



Foto nr.: 25

EUROPAS SCHÖNE NATUR



MONACO



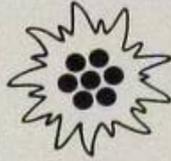
Sondermarken "Nationalpark von Mercantour":

2,20 Fr. Mufflon (*Ovis musimon*). Der Mufflon war noch zu Beginn der Jungsteinzeit von Ungarn, Mähren und Süddeutschland bis zum Mittelmeerraum verbreitet; freilich sind die Funde spärlich. Heute ist sein eigentliches Verbreitungsgebiet auf die Inseln Korsika und Sardinien beschränkt, wo aber überall nur geringe Bestände in wenigen, nicht hinreichend gesicherten Schutzgebieten leben; 2,50 Fr. Steinbock (*Capra ibex*). Der Lebensraum des Alpensteinbocks liegt oberhalb der Waldgrenze. Nur im April und Mai kommt er in den oberen Baumgürtel herab. Im Lauf des Sommers ziehen die Tiere immer höher hinauf. Von Ende Juli bis in den September oder gar Oktober können wir sie bis in die höchsten Lagen ihres Gebietes finden. Erst der einbrechende Winter veranlaßt die Steinböcke, den Wintereinstand in tieferen Lagen aufzusuchen; 3,20 Fr. Gemse (*Rupicapra rupicapra*). Die Gemse trägt ein rauhes steifhaariges Haarkleid, das im Sommer braun bis hellbraun, im Winter dunkelbraun bis schwarz gefärbt ist. Sie trägt einen schwarzen Rückenstreifen; Flanken und Beine sind ebenfalls schwarz. Die Hörner stehen aufrecht, sind dünn und an der Spitze stark zurückgekrümmt. Die Hufsohle ist etwas elastisch und verleiht dem Tier dadurch seine sprichwörtliche Trittsicherheit; 3,90 Fr. Murmeltiere (Gattung *Marmota*). Bei uns Menschen waren Murmeltiere schon immer beliebt – vielleicht deshalb, weil sie sich so gern aufrecht hinsetzen und dann aussehen wie lustige kleine Menschlein, oder weil sie so verspielt sind. Sie haschen sich, sie kugeln den Berghang hinunter, stellen sich aufrecht gegenüber, halten das Köpfchen schief und fahren mit den Nagezähnen aufeinander los, daß man das Aufprallen hört. Das eigentliche Alpenmurmeltier lebt in den Alpen und Karpaten. An verschiedenen Orten, wo man es aus Gewinnsucht ausgerottet hat, ist es vom Menschen später wieder angesiedelt worden; 5 Fr. Hasen (*Lepus timidus varronis*). Lange Zeit galten die Hasen und ihre Verwandten als Nagetiere; noch heute findet man diese Meinung weit verbreitet. Die Ähnlichkeit zwischen den Hasentieren und Nagetieren ist aber nur oberflächlich und auf gewisse Übereinstimmungen in der Lebensweise zurückzuführen. So sind die Schneidezähne zu zeitlebens wachsenden Nagezähnen geworden, und vor der Backenzahnreihe befindet sich eine große Lücke. Dennoch sind schon die Unterschiede im Gebiß so bedeutend, daß man die Hasentiere seit jeher als Gruppe der Doppelzähler allen 'übrigen' Nagern gegenüberstellt; 7,20 Fr. Hermelin (*Mustela erminea*). Meistens bewegt sich das Hermelin lebhaft und rasch, schlüpft in Löcher und Spalten und untersucht aufmerksam die Umgebung. Ab und zu bleibt es mit hochgerecktem Kopf und einer erhobenen Vorderpfote sichernd stehen und späht umher. Sehr oft beobachtet man bei ihm das für Marder kennzeichnende Männchenmachen, bei dem das Tier auf den Hinterbeinen hockt oder mit aufgestütztem Schwanz auf den Hinterfüßen steht, den langen Körper senkrecht in die Höhe reckt und mit den Augen und der witternden Nase die Umgebung prüft.



Foto nr.: 26

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH

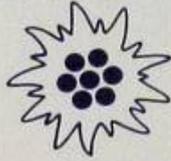


Neue Inlandspostkarte – 1. Karte aus der Reihe 'Geschützte Blumen und Tiere' – mit eingedrucktem Wertzeichen zu 4 S. Das Wertzeichen zeigt eine Türkenbundlilie.
Durch zurückgeschlagene purpurfarbene und grünpunktierte Blütenblätter zeichnet sich die Türkenbundlilie, *Lilium martagon*, aus. Eine besonders in lichten Laubwäldern anzutreffende Pflanze, die von Europa durch das nördliche Asien bis zur nördlichen Mongolei verbreitet ist. Die schuppigen Zwiebeln der Pflanze werden neben denen anderer Arten in Sibirien bevorzugt verzehrt.
Mit Zudruck der Darstellung einer Türkenbundlilie, entworfen von der Markenkünstlerin Annelie Brandstätter, mit Stempel vom ersten Verwendungstag des Nationalparks Hohentauern.



Foto nr.: 27

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GROSSBRITANNIEN

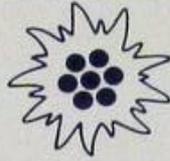


Sondermarken 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz': 17 p. Schleiereule (*Tyto alba*). Sie haust in Ruinen und ruhigen Räumen von Scheunen, Kirchtürmen und anderen Gebäuden; 22 p. Baum- oder Edelmarder (*Martes martes*). Der Baum- oder Edelmarder kommt vor allem in großen zusammenhängenden Waldungen vor, besonders in dichten Laub- und Mischwäldern, seltener in kleinen Waldstücken. In Mitteleuropa steigt er bis 2.000 Meter Höhe auf, er meidet die Nähe menschlicher Siedlungen und schädigt deshalb die Haustiere kaum; 31 p. Mitteleuropäische Wildkatze (*Felis silvestris*). Früher galt die Wildkatze als großer Schädling und wurde leider rücksichtslos bekämpft, nur ihrer versteckten Lebensweise ist es zu verdanken, daß sie in Deutschland an einzelnen Stellen im Harz, im Hunsrück und in der Eifel überlebte. In Wirklichkeit ist die Wildkatze durch Bekämpfen von Mäusen überwiegend nützlich; 34 p. Kreuzkröte (*Bufo calamita*). In verschiedenen Gegenden bevorzugt die Kreuzkröte ganz unterschiedliche Lebensräume. Heute sind für sie in der Nähe menschlicher Siedlungen Kiesgruben mit Grund- und Regenwassertümpeln besonders beliebte Lebensstätten. Wo tagsüber die sonnendurchglühten von Raupenfahrzeugen aufgewühlten Pfützen spiegeln, stellen sich nachts die Kreuzkrötenmännchen zu Dutzenden und Hunderten ein.



Foto nr.: 28

EUROPAS SCHÖNE NATUR



LUXEMBURG



12 Fr. 100 Jahre Luxemburger Landesverband für Bienenzucht – Abbildung einer Biene mit Strohkörben als Hintergrund. Am 24. Januar 1886 wurde der Luxemburger Landesverband für Bienenzucht ins Leben gerufen mit dem Ziel, die Bienenzucht zu fördern, die inländischen Bienenprodukte zu schützen sowie die Interessen der bestehenden Kantonalvereine zu wahren.

FRANKREICH

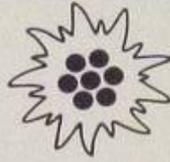


Sondermarken 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz': 2,20 Fr. Ginsterkatze, Gattung Ginetta. Die Ginetten bewegen sich außerordentlich gewandt. Unter allen Schleichkatzen besitzen sie zweifellos den elegantesten Körper, dessen anmutige und behende Bewegungen die Bewunderung jedes Tierfreundes hervorrufen. Bei ihnen ist das Schleichverhalten, nachdem die Schleichkatzen benannt wurden, bis zur Vollendung ausgebildet; 3,20 Fr. Fledermaus aus der Familie der Hufeisennasen (Rhinolophidae). Ihre Nasenöffnungen sind von Hautgebilden umgeben. Bei den Hufeisennasen bestehen diese Gebilde aus drei Teilen: dem unteren hufeisenförmigen Nasenlappen, an dessen Grunde die Nasenöffnungen liegen, einem Längskamm und der oberen spitz auslaufenden 'Lanzette'.



Foto nr.: 29

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GRIECHENLAND



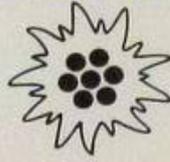
'Schutz für selten werdende Tiere'.

4 Dr. *Chlamys varia*. Bei dieser Muschel ist die rechte Schale etwas mehr ausgebogen. Die Oberfläche der Schalen ist verhältnismäßig unregelmäßig mit 26–30 fächerartig angeordneten Rillen. Die Muschel ist vielfarbig; Gelb, Rot und ein fast schwärzliches Braun ist unregelmäßig auf jeder Schale verteilt. Der Schalendurchmesser ist 5–8 cm; 5 Dr. *Serranus scriba*, Schriftbarsch. An den Küsten des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres trifft man diesen 20–25 cm langen Fisch noch verhältnismäßig häufig an. Jedoch ist er ebenso gefährdet wie die Küsten selbst. Mit ihrer Zerstörung wird auch der Lebensbereich dieser Tiere vernichtet und ihr Überleben ist fraglich. Der Körper dieser Sägebarschart ist rötlichbraun mit breiten dunklen, zum Teil gegabelten Querbinden an den Seiten. Erwachsene Tiere tragen einen großen blauen Bauchfleck. Der Kopf weist schriftähnliche Schnörkel auf, die dem Fisch den Namen gaben. Er ernährt sich von kleinen Meerestieren und kann gut in einem Seewasseraquarium gehalten werden. Außerdem ist zu bemerken, daß er ein Zwitterfisch ist, der etwa im Alter von 5 Jahren eine teilweise Geschlechtsumwandlung erlebt; 12 Dr. *Sparisoma cretense*, Papageifisch. Bis zu 30 cm Länge erreicht dieser charakteristische Fisch des östlichen Mittelmeeres. Er gilt dort als einer der schmackhaftesten Fische. Leider ist er sehr selten geworden. Die Gattung *Sparisoma* gehört zu den Papageifischen, die keinen 'Schleimkokon' bilden. Die meisten Arten leben in den tropischen Gewässern des Westatlantiks. Ihr Körper ist von großen Schuppen bedeckt, die meist auffallend gefärbt sind. Die Zähne sind zu einer papageienschnabelähnlichen Platte verwachsen. Sie leben hauptsächlich in Korallenriffen und ernähren sich von Algen und Korallen; 15 Dr. *Dentex dentex* oder *Dentex vulgaris*, Zahnbrasse. An felsigen Küsten und auf Meeresböden im Mittelmeer und Ost-Atlantik lebt dieser wendige Speisefisch, der immer seltener wird. Eine Länge von 80–100 cm und ein Gewicht von 10 kg kann dieser Raubfisch erreichen, der sich vorwiegend von anderen Fischen ernährt. Sein Kopf schimmert blaurot, er hat meist leuchtend blaue Flecken auf seinem Rücken und häufig vier breite dunkle Querbinden an den rötlichschimmernden Körperseiten. Die Rückenflosse ist lang und kann in eine Furche zurückgelegt werden. Die Afterflosse ist nur halb so lang. Die Zahnbrasse ist die einzige Art ihrer Gattung; 17 Dr. *Parnassius apollo*, Roter Apollo. In 500–1500 m Höhe in den Landschaften Epirus, Velouchi und auf dem Olymp an Orten mit reichem Pflanzenwuchs, besonders in den *Pinus-Palasiona*-Wäldern ist dieser schöne Schmetterling noch anzutreffen. Er fliegt im Juli; 50 Dr. *Colias hyale*, Gelber Heufalter. In niedrigen Höhenlagen, an Orten mit reichem Pflanzenwuchs und Obstbäumen kann er im Juni angetroffen werden.



Foto nr.: 30

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SPANIEN



Marken 'Vögel': 6 Pta. *Sylvia cantillans*, Familie Muscicapidae. Die 12,5 cm große Weißbartgrasmücke ist im östlichen Mittelmeergebiet verbreitet. Sie lebt in Büschen und Gestrüpp von den Niederungen am Meere bis in 2000–3000 m Höhe in den spanischen Gebirgen, wo sie auch brütend aufgefunden wird. Der wundervolle Gesang des sehr scheuen Vogels klingt ähnlich dem der Dorngrasmücke;

7 Pta. *Monticola saxatilis*, Familie Muscicapidae. Der 19 cm große Steinrötel hat ein großes Verbreitungsgebiet, das von Spanien über das südliche Europa und Vorderasien bis Zentralasien reicht. Er liebt sonnige und felsige Halden in Gebirgen und bevorzugt die Höhen um 1000 m. Er jagt hauptsächlich größere Insekten, gelegentlich auch kleine Amphibien und Pflanzenteile. Sein napfförmiges Nest hat er in einer Felsennische. Im Winter bevorzugt er eine ganz andere Landschaft, nämlich baumbestandene Savannen Afrikas;

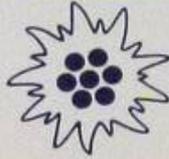
12 Pta. *Sturnus unicolor*, Familie Sturnidae. Der 21,5 cm große Einfarbstar hat ein einfarbiges schwarzes Gefieder mit einem purpurnen Schimmer. Er kommt in Spanien, auf Korsika und in Sizilien sowie von Marokko bis Tunis vor. Sein variationsreicher Gesang und seine Nachahmungskünste sind in Laub- und Mischwäldern, in Parks, Gärten und Städten zu hören. Der Allesfresser findet überall tierische und pflanzliche Nahrung zur Genüge. Da er bei der Suche auch vielseitig ist, findet er Nahrung auf dem Boden, und erhascht Beute im Fluge und von der Warte aus;

17 Pta. *Panurus biarmicus*, Familie Muscicapidae. Die 16,5 cm große Bartmeise ist die einzige Art ihrer Gattung und gehört trotz des deutschen Namens zu den Timalien. Kennzeichnend ist der schwarze Bartstreifen. Ihr Brutgebiet liegt in ausgedehnten Rohrwäldern an Seeufern und in dicht mit Schilf bestandenen Sümpfen, wo sie im Sommer Insekten und deren Larven nachstellt und ab Herbst sich von Schilfsamen ernährt. Der Teufelzieher kommt in der Mandchurei, Inner- und Vorderasien sowie sehr verstreut in Europa vor, darunter in Mittel- und Ostspanien.



Foto nr.: 31

EUROPAS SCHÖNE NATUR



IRLAND



Sondermarken 'Fauna und Flora': 24 p. Hirschwurze (Phyllitis scolopendrium). Dieser Farn tritt vor allem in den höheren Mittelgebirgen und Gebirgsvorländern in der Buchen-Tannenstufe auf. Der Hirschwurzenfarn wird gern als schattenfeste Zierpflanze gehalten, wobei besonders die monströsen Formen geschätzt werden, die bei der Kultur nicht selten auftreten. (Auflage 2 Millionen); 28 p. Ceterach officinarum. Auf heißen, sonnenexponierten Felsen und Mauern ist der xerophile Schriftfarn (Ceterach officinarum) zu finden. Seine wichtig geschweiften, auf der Oberseite graugrünen und derbledrigen Blätter sind unterseits mit einem dichten Filz rostbrauner Spreuschuppen bedeckt. (Auflage 2 Millionen); 46 p. Killarney Farn (Trichomanes speciosum). Die einzige bis nach Europa reichende Art der Familie der Hautfarne stellt diese Spezies dar, die vor allem pantropisch verbreitet ist, aber auch bis Japan und in den extrem atlantischen Westen Europas vordringt. (Auflage 500.000).

JERSEY

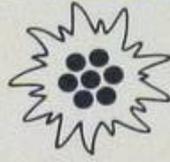


Sondermarken 'Europa 1986 – Natur- und Umweltschutz': 10 P. Viola kitaibeliana – die Veilchengewächse sind ein vorwiegend tropischer und subtropischer Verwandtschaftskreis, bei dem eine Anzahl von Arten auch in temperierte und darüber hinaus in arktische Gebiete vordringt. Zu der Familie, die 16 Gattungen mit 850 Arten umfaßt, gehören sowohl ein- oder mehrjährige Kräuter, als auch Pflanzen mit halbstrauchigem oder strauchigem Wuchs sowie kleinere Bäume; 14 P. Matthiola sinuata – Tribus Hesperideae – Familie Kreuzblütler. Sie bilden eine vielgestaltige natürliche und relativ alte, in sich geschlossene Familie. Sie umfaßt etwa 350 verschiedene Gattungen mit ungefähr 3.000 Arten, die in allen Erdteilen vorkommen. Besonders besiedelt wurden die gemäßigten Gebiete der nördlichen Halbkugel; 22 P. Romulea columnae – die Gattung Krokus ist mit 80 Arten im südlichen Europa vom Mittelmeergebiet bis nach dem Iran verbreitet. Es sind oberirdische stengellose Pflanzen mit einer netz- oder parallelfasrigen Knolle und grundständigen langlinealischen Blättern.



Foto nr.: 32

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

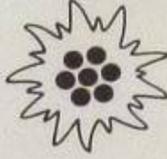


Sondermarken 'Jagdwesen in der DDR': 10 Pfg. Mufflon (*Ovis musimon*). Die Ursachen für die weite Verbreitung des Muffelwildes auf dem Festland sind in der Form- und Farbschönheit dieser Tierart zu suchen, zweifellos auch in dem stattlichen Hauptschmuck, der bei den Jägern als Trophäe begehrt ist. Die vom Jäger 'Schnecken' genannten Hörner des alten Widders, die ja lebenslanglich wachsen, erreichen eine Länge von einem Dreiviertel Meter und am Grund einen Umfang von fast einem Viertel Meter; 15 Pfg. Rothirsch (*Cervus elaphus*). Die Grundform des Rothirschgeweihs ist das Stangengeweihs mit aufeinanderfolgenden einfachen Verzweigungen, die alle etwa auf einer Ebene liegen. Die europäischen Rothirsche bilden in der Regel eine 'Krone' aus; die vierte oder fünfte Geweihsprosse liegt nicht in der Ebene der übrigen Verzweigungen, sondern tritt seitlich heraus; 20 Pfg. Jagdhund mit Fasan. Im 16. und 17. Jahrhundert gewann die Fasanenjagd so viele Freunde, daß einige Fürsten, darunter die von Sachsen und England, Verordnungen zum Schutz dieses Federwildes erlassen mußten. Bis auf den heutigen Tag hat der Fasan nichts von seiner wichtigen Stellung unter unserem jagdbaren Wild eingebüßt; 25 Pfg. Stockente, Nistkorb, Fuchs; 35 Pfg. Traktorist beim Aufnehmen von Jungwild; 70 Pfg. Wildschwein (*Sus scropha*). Da die natürlichen Feinde in Mitteleuropa fehlen, muß dort der Mensch die Rolle der Raubtiere übernehmen. Denn die Vermehrung des Schwarzwildes ist im verhältnismäßig günstigen Klima höher als in den kälteren Ländern; ohne einen geregelten Abschluß würden die Wildschweine bei uns überhand nehmen und die Landwirtschaft erheblich schädigen.



Foto nr.: 33

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH

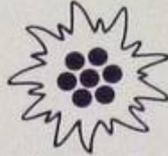


45 G. + 20 G. Echte Kuh- oder Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris* – Ranunculaceae). Große, oftmals glockenförmig geneigte Blüten sind für die Gattung *Pulsatilla* charakteristisch. Die meisten Arten dieser Gattungen haben große, violette Blüten, die meist bereits im April auf 45 cm hohen Stielen erscheinen; 60 G. + 30 G. Rauhaarige Alpenrose oder Almenrausch (*Rhododendron hirsutum* – Ericaceae). Jedem Alpenwanderer sind die oberhalb der Baumgrenzen verbreiteten Alpenrosendickichte bekannt, die auf humosen Böden mit saurer Reaktion von der eigentlichen Alpenrose und auf kalkreichem Substrat von Almenrausch gebildet werden; 75 G. + 35 G. Hundsrose (*Rosa canina* – Rosaceae). In Mitteleuropa sind an Waldrändern, in Gebüsch und Hecken vor allem die Hundsrose und die Heckenrose verbreitet, die wie fast alle Rosen im Juni ihre Blüten entfalten; 80 G. + 40 G. Alpenveilchen (*Cyclamen purpurescens* – Primulaceae). Die meisten Alpenveilchen sind Frühjahrsblüher. Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts breiteten sich sein Anbau und seine züchterische Bearbeitung derart aus, daß das Alpenveilchen heute zu der wichtigsten Topfpflanze in Europa geworden und während der blütenarmen Winterszeit in den meisten Wohnungen anzutreffen ist; 1 S. + 50 G. Stengelloser Enzian (*Gentiana kochiana* – Gentianaceae). Zu den umfangreichsten Gattungen der Familie der Enziangewächse gehört *Gentiana*, Enzian, mit über 450 Arten. Die meisten von ihnen sind in den Hochgebirgen, in der nördlichen gemäßigten Zone und in den Anden verbreitet. Seltener findet man sie in der Ebene, in den gemäßigten- und in den arktischen Gebieten; 1 S. + 70 G. Edelweiß (*Leontopodium alpinum* – Compositae). Großer Popularität erfreut sich das Edelweiß aus den Alpen, den Pyrenäen und Karpaten. Der Beliebtheit, die das Edelweiß als 'Trophäe' besitzt, sind viele Vorkommen dieser oft auf nur Kalkgestein gedeihenden Hochgebirgspflanze zum Opfer gefallen, so daß es vielfach sehr selten geworden ist.



Foto nr.: 34

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH



Sondermarke 'Europa – Natur- und Umweltschutz'. Die Marke zu 6 Schilling zeigt die 'Große Küchenschelle' (*Pulsatilla grandis* Wenderoth). Schon im März und April öffnen sich die violetten Blüten der Großen Küchenschelle (Große Kuhschelle, Osterglocke) und erfreuen das Auge des Betrachters. Wenige Wochen später bieten diese Pflanzen einen mindestens ebenso interessanten und schönen Anblick, wenn sie im Schmuck der zu einem Flugorgan umgebildeten Griffel dastehen. Bis vor wenigen Jahren waren diese schönen Pflanzen stark in ihrer Existenz bedroht. Durch strengen Schutz und die Einrichtung von Schutzgebieten haben sich die Populationen aber merklich erholt.

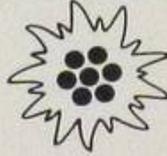


Sondermarken zugunsten des 'Anti-Tuberkulose-Fonds': 10 G. + 5 G. Duft- oder Märzveilchen (*Viola odorata* – Violaceae), wegen des Wohlgeruchs seiner dunkelvioletten Blüten besonders beliebt. In Südfrankreich und Italien wird diese Art der Gattung zur Gewinnung eines Öles angebaut, das zur Herstellung von Parfüm und Pomade Verwendung findet; 20 G. + 10 G. Buschwindröschen (*Anemone nemorosa* – Ranunculaceae). Wie viele Hahnenfußgewächse entwickeln die Windröschen langgestielte, fingerig geteilte Laubblätter; 30 G. + 10 G. Frühlings-Krokus (*Crocus vernalis* – Iridaceae). Die Gattung Krokus ist mit 80 Arten im südlichen Europa und Mittelmeergebiet bis nach dem Iran verbreitet. Bei den Arten unterscheidet man Frühlings- oder Herbstblütler, wie auch bei anderen Pflanzen mediterraner Herkunft; 40 G. + 20 G. Kissenprimel (*Primula vulgaris* – Primulaceae). Zu dieser Gruppe zählen über 500 vorzugsweise auf der nördlichen Halbkugel als Rosettenpflanzen verbreitete Arten, von denen ein großer Teil in den asiatischen Hochgebirgen beheimatet ist.



Foto nr.: 35

EUROPAS SCHÖNE NATUR



JUGOSLAWIEN



Sondermarke 'Der alte Ölbaum in Mirovica bei Bar'. Die Marke zu 5 Din. zeigt diesen alten Olivenbaum in Mirovica bei Bar. Das Alter dieses Olivenbaumes wird auf mehr als 2000 Jahre geschätzt. Er wurde als Naturobjekt von außergewöhnlichem Wert unmittelbar nach Kriegsende unter staatlichen Schutz gestellt. Er deckt eine Fläche von 100 qm, der Umfang des Stamms mißt 10 m. Der Olivenbaum gehört zu der in diesem Gebiet vorherrschenden Sorte 'Zuñica' und trägt noch immer Frucht.



Sondermarken 'Europäischer Naturschutz'. Die beiden Marken zu 100 und 150 Dinar zeigen jeweils verschiedene Landschaftsbilder des Tara-Flusses bzw. Tara-Canons in Montenegro. Der Tara-Canon ist mit 1250 bis 1300 m der tiefste Europas und, nach dem Colorado-Canon, der zweittiefste der Welt. Er bildet den landschaftlich anziehendsten Teil des Nationalparks Durmitor, der 1980 auf Grund der Konvention über die Kultur- und Naturschätze der Welt als Naturgut von universellem und außerordentlichem Wert und Bedeutung in die UNESCO-Liste aufgenommen wurde. Die Tara gehört zu den saubersten Flüssen Europas und mit ihrem Canon zu den wertvollsten und schönsten Landschaften Jugoslawiens.

ALAND-INSELN

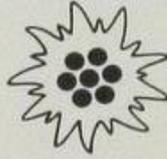


Marken 'Landschaftsbilder': 2 FMK. Hainwiese mit Eschen und Haselnuß-Sträuchern – die aländischen Hainwiesen, aufgrund des günstigen Klimas, des reichlichen Sonnenscheins und des starken, kalkhaltigen Bodens, sind wuchernd und ungewöhnlich artenreich. Sie bilden einen offenen Landschaftstyp, der der Gegend einen schönen und hellen Ausdruck gibt. Zum Baumbestand der Hainwiesen gehören gekappte Eschen und Birken sowie Haselnußsträucher. Besonders im Frühling und Vorsommer ist die grünende Hainwiese ein einzigartiges Naturerlebnis, wenn Goldsterne, Lerchensporn, Leberblumen, Buschwindröschen u.a. die Erde bedecken. Auch die Fauna der Hainwiese ist artenreich mit außergewöhnlichen und seltenen Vogelarten, z.B. Tannenhäher, Grauspecht und Sprosser; 5 FMK. Schärenlandschaft in Kökar, im Hintergrund die Kirche von Kökar. Die Schärenwelt besteht aus Tausenden von Inseln, Klippen, Riffen und Gründen, die zusammen mit den im Osten und Westen liegenden Inseln ein Ganzes bilden, das einzigartig in der Welt ist. Der äußere Schärenring Ålands ist unergiebig, aber von dem biologischen Standpunkt aus ist der Boden jedoch in vieler Hinsicht beinahe unbegrenzt reich. Der Felsengrund besteht hauptsächlich aus Graniten und Gneisen. Auf Åland hebt sich das Land immer noch ungefähr 1/2 m in 100 Jahren. Auf den kargen Klippen gedeiht und nistet im Frühling und Sommer ein sehr reicher Vogelbestand.



Foto nr.: 36

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SPANIEN

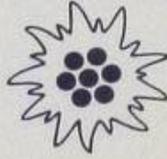


Sondermarken 'Iberische Tierwelt – Vögel': 1 Pta. Sandflughuhn (*Pterocles orientalis*). Flughühner sind über Asien, Afrika und Europa verbreitet. In Europa leben nur das Spießflughuhn und das Sandflughuhn. Sehr einheitlich ist die Familie Flughühner, was schon aus ihrer Färbung, ihrer Schnabelform, der Haltung im Flug und am Boden, den bevorzugten Lebensstätten, dem Verhalten und der Fortpflanzungsbiologie hervorgeht; 2 Pta. Schwarzstorch (*Ciconia nigra*). Bei der Balz und in Erregung breitet der Schwarzstorch die üppigen weißen Schwanzunterdecken aus und äußert pfeifend-keuchende Lautfolgen bei gestrecktem, herabgedrücktem Hals. In seltenen Fällen hört man einen wohlklingenden Flugruf. Der Schwarzstorch ist ein wenig kleiner als der Weißstorch. Leider gehen die Verluste zu einem nicht geringen Teil auf Abschluß zurück; 5 Pta. Blauelster (*Cyanopica cyanus*). Die Blauelster gibt dem Tiergeographen ein bisher noch ungelöstes Rätsel auf; denn eine Unterart dieses berühmten Vogels mit der schwarzen Kappe und dem blauem Großgefieder bewohnt Spanien und Portugal; die anderen acht oder neun Unterarten leben in Ost- und Innerasien. Dazwischen klafft eine riesige Lücke. Vielleicht haben die beiden Verbreitungsgebiete früher einmal quer durch Eurasiens zusammengehungen; aber dafür gibt es heute noch keine schlüssigen Beweise. Die Blauelster hat keinen nahen Verwandten. Auf der Iberischen Halbinsel bevorzugt sie lichte Laub- und Nadelholzwälder sowie Baumkulturen; 7 Pta. Kaiseradler (*Aquila heliaca*). Dieser Adler gehört in seiner Heimat zu den hauptsächlichsten Vertilgern der Ziesel, er fängt aber auch Ratten, Hamster und Kaninchen. Seltener geht er an Vögel, regelmäßig aber an Fallwild. Sein umfangreicher, weit sichtbarer Horst steht in den Waldinseln der Steppen und Vorberge, in Ufergehölzen von Flüssen, aber auch auf einzelstehenden Bäumen; 15 Pta. Kolbenente (*Netta rufina*). Der Kolbenerpel zeichnet sich im Prachtkleid durch ein leuchtend apfelsinifarbenes bis hellkastaniensfarbenes Kopfgefieder und einen roten Schnabel aus. Wie alle Tauchenten halten sich auch die Kolbenenten gern in der Mitte ihrer heimatlichen Gewässer auf und sind daher leicht zu beobachten. Bei der Balz kommt es in der ganzen Tauchentengruppe zu heftigen 'Vergewaltigungen' der Weibchen. Der Kolbenerpel läßt beim Balzspiel einen merkwürdigen nieselnden Laut hören, während er den Schnabel seitwärts bewegt. Wie die anderen Tauchenten-Weibchen hat das Weibchen der Kolbenente eine knarrende Stimme.



Foto nr.: 37

EUROPAS SCHÖNE NATUR



RUMÄNIEN



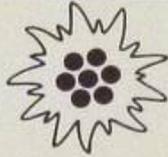
Blockpaar 'Intereuropa 1986 – Natur- und Umweltschutz'

Block, enthaltend vier Marken: 3 Lei, Wildkatze (*Felis silvestris*). Früher galt die Wildkatze als großer Schädling und wurde leider rücksichtslos bekämpft; nur ihrer versteckten Lebensweise ist es zu verdanken, daß sie in Deutschland an einzelnen Stellen im Harz, im Hunsrück und in der Eifel überlebte. In Wirklichkeit ist die Wildkatze durch Vertilgung von Mäusen überwiegend nützlich. Nachdem sie seit 1934 bei uns geschützt ist, hat sich ihr Bestand wieder vergrößert und verbreitet, so daß uns diese schöne Tierart erhalten bleiben kann; 3 Lei, Hermelin (*Mustela erminea*). Die weiteste Verbreitung unter den Wieselarten hat das Hermelin, denn es bewohnt außer Europa weite Teile Asiens von Nordsibirien über Kamtschatka und Kurilen bis Japan, ferner den nordwestlichen Kaukasus, Mittelasien, Nordindien und die Mongolei. Zu Beginn der kalten Jahreszeit fallen dem Hermelin in gemäßigten Klimazonen die braunen Haare aus, während gleichzeitig dickere und längere weiße Haare wachsen, so daß das Tier bis auf das schwarze Schwanzende weiß wird. Winterfelle von Hermelinen hat der Mensch schon seit dem Altertum geschätzt. Es war ein Vorrecht der Fürsten, weiße Hermelinmäntel, denen die aufgenähten schwarzen Schwanzenden besonderen Reiz verliehen, bei feierlichen Anlässen zu tragen. Die besten Felle kommen aus Sibirien und spielen im russischen Pelzhandel eine bedeutende Rolle; 3 Lei, Auerhahn (*Tetrao urogallus*). Bei uns sind die Auerhähne vor allem durch ihre besonderen und auffälligen Balzspiele so bekannt geworden. Der balzende Auerhahn nimmt dabei eine ähnliche Haltung ein wie der Puter beim Kollern. Oft gibt der große Vogel noch vor Morgengrauen ein Balzlied von sich, das aus wetzenden, knappenden, schnalzenden Tönen besteht. Die Luftröhre ist beim Auerhahn ein volles Drittel länger als der Hals. Sie macht daher in der Kropfgegend eine große Schleife, so daß der Klang verstärkt wird, was auch durch Aufblasen der Halshaut bewirkt wird; 3 Lei, Europäischer Braunbär (*Ursus arctos*). Die Braunbären sind die erdgeschichtlich jüngste Bärengruppe; sie waren noch in geschichtlicher Zeit von Nordafrika über ganz Eurasien bis Nordamerika heimisch. In Europa reichte ihr Vorkommen ursprünglich bis zu den Britischen Inseln; im mittleren und südlichen Teil der nördlichen Erdhalbkugel bilden die Hochgebirge ihren bevorzugten Aufenthaltsort. In Eurasien nimmt der Braunbär von Westen nach Osten immer mehr an Größe zu. Dem Menschen wird der freilebende Braunbär im allgemeinen nicht gefährlich – er ergreift fast immer die Flucht vor ihm.



Foto nr.: 38

EUROPAS SCHÖNE NATUR



RUMÄNIEN

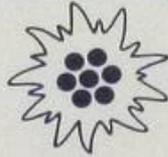


Block, enthaltend vier Marken: 3 Lei, Gebirgsnägelchen – Familie Nelkengewächse. Mit über 80 Gattungen und etwa 2000 Arten besiedelt die Familie der Nelkengewächse vorwiegend die gemäßigte nördliche Halbkugel. Die besonders umfangreiche Gattung *Dianthus* (Nelke), die aus etwa 300 Arten besteht, besiedelt meist trockene Felsenstandorte. Eine größere Anzahl von Arten wird auch kultiviert, und wir beegnen ihnen als meist wohlriechende Zierpflanzen in Haus- und Steingartenanlagen; 3 Lei, Zirbelkiefer (*Pinus cembra*); sie ist in den Hochgebirgen von Mitteleuropa (Alpen, Karpaten) beheimatet. Der eine Höhe von etwa 20 m erreichende Baum wächst nur in höheren Lagen (zwischen 1500 und 2500 m). Die überall im Rückgang begriffene Art kommt oft zusammen mit der Lärche vor, mit der sie die Baumgrenze bilden kann. Die eßbaren, wohlschmeckenden Samen sind groß und schwer, sie enthalten fettes Öl und Stärke. Das wohlriechende, leichte Holz ist sehr dauerhaft und wird zur Herstellung von Möbel sowie wegen seiner feinen, gleichmäßigen Struktur in der Schnitzerei und Bildhauerei verwendet; 3 Lei, Weidenwald – *Salix* sp. Die Gattung Weide, *Salix*, ist sehr umfangreich, 300 bis 500 Arten werden für sie angegeben. Die Weiden unterscheiden sich von den Pappeln durch fast stets aufrechte Kützchen mit ganzrandigen Tragblättern, eine geringe Zahl von Staubblättern und den Besitz von ein oder zwei honigscheidenden Schüppchen am Grunde der Blüten. Selten ist die Zahl der Honigschuppen vermehrt, oder sie sind zu einem Ring verschmolzen. Abgesehen von einigen arktischen Weiden ist Insektenbestäubung die Regel, die Arten bieten im zeitigen Frühjahr in Mitteleuropa eine der wichtigsten Bienenweiden; 3 Lei, Bergrose. Die laubabwerfenden oder immergrünen Pflanzen des Tribus *Rosea* sind aufrechte oder klimmende Sträucher mit meist stachelig bewerten Sprossen. Die Blätter sind immer unpaarig gefiedert und mit Nebenblättern versehen. Die ansehnlichen, oft duftenden Blüten der Rosen stehen entweder einzeln oder sind in endständigen Doldentrauben vereinigt. Sie haben zahlreiche Fruchtblätter mit end- bis seitenständigen Griffeln. Der oben verengte Blütenbecher weist alle Übergangsformen zwischen einem Krug und einer Flasche auf.



Foto nr.: 39

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SPANIEN

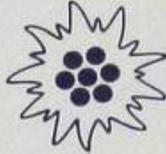


1 Pta. Gamander (*Teucrium lanigerum*), Lippenblütler, eine Gattung mit etwa 100 Arten, größtenteils in den Mittelmeerländern. In Deutschland wachsen wild: Lauch-, Knoblauchs- oder Wassergamander, eine zottige, hellpurpurrot blühende Staude mit Knoblauchgeruch. Gamander wurde früher als Heilmittel gegen Schlangengift und Wunden verwendet; 2 Pta. Johanniskraut, (*Hypericum ericoides*). Das in Mitteleuropa an etwas trockenen, sonnigen Standorten sehr häufig vorkommende Hartheugewächs oder Johanniskraut ist ein recht bescheidener Vertreter der Familie, die ihre Hauptentfaltung in den Tropen und Subtropen hat. Insgesamt werden zu der Familie fast 50 Gattungen mit über 900 Arten gerechnet. Es ist recht schwierig, eine allgemeine Charakteristik der Hartheugewächse zu geben, da viele Eigenschaften außerordentlich variabel sind; 4 Pta. Thymian (*Thymus longiflorus*). Zur Gattung *Thymus longiflorus* gehören aromatische Halbsträucher und Kleinsträucher. Manche Forscher nehmen 35 Arten an, die in Eurasien und Nordafrika bis zu den Kanarischen Inseln vorkommen. Viele Arten sind aber äußerst vielgestaltig, so daß die genannte Zahl bei enger Umgrenzung der Arten verzehnfacht werden kann. Der Gartenthymian ist auf der Pyrenäenhalbinsel, in Südfrankreich, West- und Süditalien sowie in Griechenland beheimatet. Er wird in Europa und Nordamerika als Küchengewürz und Heilpflanze kultiviert; 5 Pta. Wundklee (*Anthyllis onobrychioides*). Man braucht keine überschießende Phantasie, um anhand des Namens in der Pflanze eine alte Heilpflanze zu erkennen. Obschon man in ihr keine Inhaltsstoffe gefunden hat, die für die Wundpflege eine Bedeutung haben können, ist der Art ihr Volksname geblieben. 8 Pta. Sonnenröschen, (*Helianthemum paniculatum*). Die umfangreichste Gattung der Familie der Cistosegewächse ist die etwa 80 Arten umfassende Gattung *Helianthemum*, Sonnenröschen, die hauptsächlich mediterran verbreitet ist, jedoch mit einigen Arten auch bis Nordeuropa reicht. Es handelt sich um Halbsträucher, Sträucher oder auch Kräuter mit teilweise sehr auffällig gefärbten Blüten, die sich durch einen relativ langen s-förmig gebogenen Griffel auszeichnen.



Foto nr.: 40

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GROSSBRITANNIEN

100 Jahre Naturschutz für Wildvögel'

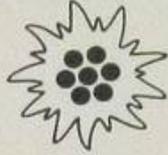


10 P. Eisvogel (*Alcedo atthis*). Unser einheimischer Eisvogel ist als 'Fliegender Edelstein' für uns das farbenprächtige Urbild seiner Gruppe. Ein so ungewöhnlich und auffällig gefärbter Vogel hat schon früh das Augenmerk der Menschen auf sich gezogen und ihre Einbildungskraft angeregt. Nach alten Sagen sei er ursprünglich unscheinbar grau gewesen, habe aber Noahs Arche so ungestüm verlassen, daß seine Unterseite von der untergehenden Sonne braun angesengt worden sei und der Rücken das Stahlblau des Himmels angenommen habe. Leider sind diese 'Fliegende Edelsteine' immer seltener geworden. Deshalb ist der Eisvogel unbedingt zu schützen; 11 1/2 P. Wasserramsel (*Cinclus cinclus*). Wasserramseln ernähren sich vorwiegend von Wasserinsekten und deren Larven, ferner von Flohkrebse, die sie fliegend, laufend, schwimmend und sogar tauchend zu erhaschen verstehen. Schwimmhäute fehlen ihnen; beim Schwimmen und Tauchen benutzen sie die kräftigen Beine und Zehen zum Abstoßen und Laufen am Bachgrund. Die Wasserramsel kann sich auch als Unterwasserjäger durch geschicktes Rudern mit den kurzen Flügeln bei angezogenen Beinen schnell fortbewegen. Die zunehmende Verunreinigung, der unnatürliche Ausbau der fließenden Gewässer, die Wasserentnahme und das Abschlagen der Ufergehölze führen zur Vernichtung der Bachtiere und damit zur Abwanderung der Wasserramseln. Vor allem ist der Mangel an sicheren Nistgelegenheiten an vielen geeigneten Gewässern die Hauptursache des Bestandsrückganges; 13 P. Teichhuhn (*Gallinula chloropus*). Die Art findet sich in allen Teilen der Erde mit Ausnahme der extrem nördlichen und südlichen Breiten und Australasiens. Teichhühner bewohnen alle möglichen Wasserbiotope, solange Deckung vorhanden ist. So kann man sie an kleinen Feld- und Gartenteichen genauso finden wie an Seen und langsam fließenden Flüssen; 15 P. Schafstelze (*Motacilla flava*). Unter den Eigentlichen Stelzen bewohnt die Schafstelze nicht nur Wiesen und Weiden, sondern an manchen Orten auch Felder. Den Winter verbringt sie im tropischen Afrika, wo sie gesellig am Ufer von Asserläufen anzutreffen ist. Im März kehrt sie in ihre Heimat zurück.

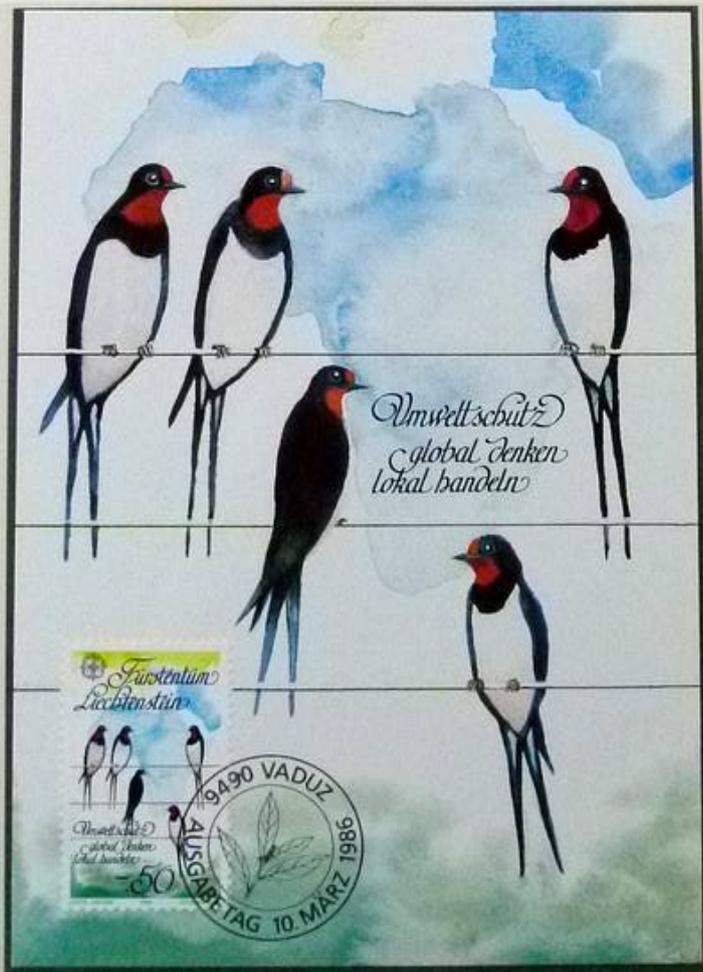


Foto nr.: 41

EUROPAS SCHÖNE NATUR



FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

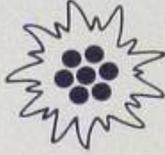


Sondermarke und Maximumkarte: 50 Rappen, Rauchschnalben, die sich auf Leitungsdrahten versammeln. Zusammen mit dem Storch, Kuckuck und der Nachtigall gehört die Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) zu den volkstümlichsten Vögeln. Als Frühlings- und Glücksbringer geschätzt, lebt sie seit Jahrtausenden in engster Nachbarschaft mit dem Menschen. Ursprünglich baute sie ihr Nest wohl an Felswände, in Höhlen und Erdrisse, wie sie dies in manchen Gegenden auch noch heute tut; gegenwärtig aber steht die Hauptmasse der Nester in menschlichen Bauten. Aus den dicht bebauten Bezirken unserer Großstädte ist sie längst verschwunden. Hier finden wir sie allenfalls in Gebieten, die reich an Grünflächen und Gewässern sind.



Foto nr.: 42

EUROPAS SCHÖNE NATUR



FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

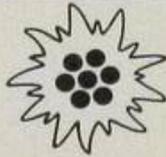


Sondermarke und Maximumkarte: 90 Rappen, Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*). Das Rotkehlchen hält sich vorzugsweise in Laub- und Nadelwäldern mit Unterholz bis in etwa 2000 m Höhe auf. Es ernährt sich von Korbtieren, Larven und Würmern, die es besonders aus der Streu entnimmt. Je nach der Strenge des Winters ist das Rotkehlchen Teilzieher. In den wärmeren Gebieten seiner Verbreitung bleibt es als Standvogel in seinem Lebensraum, z.B. in Westeuropa.



Foto nr.: 43

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION

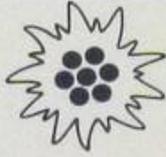


2 Kop. Schwarzer Silberfuchs, Weißlinge und Schwärzlinge kommen in freier Natur im Baltikum und in Nordamerika etwas gehäuft vor als sonst. Um der Mode willen begründete man Anfang unseres Jahrhunderts Fuchsfarmen, in denen man durch künstliche Auslese den Silberfuchs schuf; 4 Kop. Schleierfuchs, eine seltene Fuchsart, die wegen ihres Pelzes in Farmen gehalten wird und sich für die Käfighaltung auch eignet; 6 Kop. Dunkelbrauner Nerz; in Rußland kommen beide Nerzarten, der Europ. Nerz oder Sumpftotter (*Mustella lutreola*) und der Amerikanische Nerz oder Mink (*Mustella vison*), vor. Der letztere wird vor allem zur Zucht verwandt. Durch planmäßiges Kreuzen entstanden viele Farben und Helligkeitsverbindungen von reinweiß über schwarz und blau bis 'wildfarben'; 10 Kop. Weißer Aserbeidschannutria. Nutrias sind als Pflanzenfresser in der Farmhaltung leichter zu ernähren als die meisten anderen Pelztiere, die Fleischfresser sind. Die dichte, feine und weiche Unterwolle ihres Felles ist als Pelz sehr begehrt. Die langen Grannenhaare werden deshalb entfernt. Er wurde übermäßig gejagt und dadurch in freier Wildbahn auf geringe Reste vernichtet; 15 Kop. Schwarzer Zobel (*Martes zibellina*). Sein sehr weiches und dichtes Fell in Schwarz- und Brauntönen liefert den kostbarsten aller Edelpelze. Anfang unseres Jahrhunderts war er fast ausgerottet. Doch gelang es der Sowjetunion, durch Schonzeiten und durch Aussetzen von in Farmen aufgezogenen Tieren den Bestand früherer Arten in freier Natur wieder zu erreichen.



Foto nr.: 44

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ALBANIEN



Vier Marken 'Früchte'. Die Marken zeigen Früchte und ihre Plantagen: 25 q. Orangen. Die Plantagen ziehen an den Hängen der gebirgigen Küste entlang; 80 q. Zwetschgen. Die Plantagen befinden sich auf hügeligem Gelände im Inland; 1,20 L. Äpfel. Auch sie werden in Plantagen angebaut. Der Blütenzweig deutet wohl auf die Blütenpracht im Frühjahr hin; 1,60 L. Kirschen, sie wirken besonders groß, fleischig und saftig. Auch sie werden in Plantagen angebaut. Auflage 15.000 Sätze.

JUGOSLAWIEN



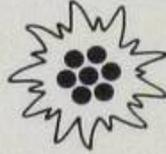
Vier Sondermarken 'Flora':

8 Din. *Corallina officinalis* – sehr dekorative Alge mit fedrigem, gabelförmigem, ästigem Thallus, worin sich der Mittelteil und die Kruste befinden; 10 Din. *Desmarestia viridis* – dunkle Alge mit ästigem zylindrischem Thallus; 50 Din. *Fucus vesiculosus* – die Pflanze hat getrennte Pole. Sie wächst an den Küstenfelsen der europäischen und nordamerikanischen Meere; 70 Din. *Padina pavonia* – diese Alge wächst im Küstenland von Südeuropa und im Atlantik in einer Tiefe von 10 m.



Foto nr.: 45

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ISLAND



'Meerestiere': 7 Kr. Pfeilkalm (Todarodes sagittatus), gehört zur Klasse der Tintenfische; 8 Kr. Meeresspinne (Hyas araneus), gehört zur Klasse der Krebstiere, die zu den Gliedertieren zählen; 9 Kr. Dickhörnige Seerose (Talia felina), gehört zu den Hohltieren.

SCHWEDEN

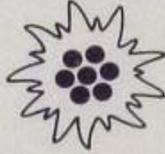


2,10 Kr. Somateria mollissima, Fam. Anatidae. Die 55–60 cm große Eiderente ist seit langer Zeit eine begehrte Beute für Jäger an der Ost- und Westküste Schwedens. Die Meerentenart brütet an den Küsten der nördlichen Meere bis zur Arktis hin. Sie kommt aber nur bis in Höhenlagen von 500 m und bevorzugt seichte Buchten und flache Muschelbänke, wo sie ihre tierische Nahrung zur Ebbezeit findet. Da sie gezeitenabhängig ist, ist sie tag- und nachtaktiv. Die in Schweden brütenden Vögel überwintern hauptsächlich an der dänischen Küste; 2,10 Kr. Numenius phaeopus, Fam. Scolopacidae. Der Regenbrachvogel zieht im Mai an den Küsten Schwedens vorbei zu den Tundren im Norden Eurasiens und in die loreale Taigazone, wo er in offenen Gras- und Heideflächen, gerne in der Nähe von Wasserstellen brütet. Auffallend ist die Art wie er in schlammigem Boden mit schnellen Schnabelschlägen nach Insekten sucht; aber auch Kleintiere und Beeren nimmt er auf. Bereits im Juli brechen die Nichtbrüter, Männchen und einige Jungvögel auf. Die Weibchen und übrigen Jungvögel folgen etwas später an die Westküste Afrikas; 2,30 Kr. Gavia arctica, Fam. Gaviidae. Im zeitigen Frühjahr kann man nachts das schicksalsvolle Klagen des Polar- oder Prachttäuchers an Waldseen über ganz Schweden hören. Sein Nest legt er mit guter Deckung in tiefem Wasser auf kleinen Inseln oder Ufervorsprüngen an. Seine Nahrung besteht aus Fischen, Crustaceen und Mollusken. Im Spätherbst verläßt er die klimatisch ungünstig gelegenen Brutgebiete und zieht in großer Anzahl an die Küsten der Ost- und Nordsee sowie des Atlantiks, des Mittelmeeres und Schwarzen Meeres.



Foto nr.: 46

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

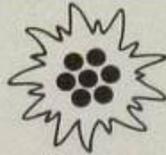


5 Pfg. *Leucojum vernum*, Fam. Amaryllidaceae. Der Märzenbecher oder die Frühlingsknotenblume wächst auf feuchten Plätzen in Wäldern und auf Bergwiesen in den Pyrenäen und im östlichen West- und Mitteleuropa bis Mittelitalien und Rumänien. Die 10–30 cm hohe Staude trägt von Ende Februar bis April wohlriechende 2 cm lange, nickende Blüten. Die wildwachsende Zwiebelpflanze steht unter Naturschutz. Es gibt jedoch auch Gartensorten; 10 Pfg. *Adonis vernalis*, Fam. Ranunculaceae. Das Frühlingsadonisröschen oder Frühlingsstiefelsauge ist die größte mitteleuropäische Art der Gattung. Die 30 cm hohe Staude ist auf kalkreichem, warmen Trockenrasen verbreitet. Ihre 6 cm breiten Blüten sind im April und Mai zu sehen. Die Pflanze steht in beiden Teilen Deutschlands unter Naturschutz; 15 Pfg. *Trollius europaeus*, Fam. Ranunculaceae. Die 10–15 cm hohe Europäische Trollblume oder Goldranunkel kommt in mittel- und nordeuropäischen Gebirgen vom Fuße bis zur alpinen Region vor. Sie liebt feuchte Standorte, besonders Sumpf- und Hochstaudenwiesen. Die geschützte Pflanze trägt ihre kugeligen Blüten von Mai bis Juni. Wegen dieser Form ist sie, was die Bestäubung anbetrifft, auf eine einzige winzige Fliegenart angewiesen, die sich dauernd in ihren Blüten aufhält. Die Pflanze steht unter Naturschutz; 20 Pfg. *Lilium martagon*, Fam. Liliaceae. Auf Bergwiesen Euroasiens wächst der bis zu 1 m hoch werdende Türkenbund. Die duftenden und nickenden Blüten dieses Liliengewächses zeigen sich im Juni und Juli und sind besonders hübsch durch die nach oben eingerollten Blütenblätter. Die Pflanze vermehrt sich durch Brutzwiebel, die aber erst im vierten oder fünften Jahr fähig sind, Blüten hervorzubringen. Die seltene wildwachsende Art ist in beiden Teilen Deutschlands geschützt (es gibt jedoch viele Sorten als Gartenzierpflanzen); 25 Pfg. *Eryngium maritimum*, Fam. Umbelliferae. Die Stranddistel oder Seemannstreu ist eine zweijährige bzw. ausdauernde Staude, die an den Küsten Westeuropas, des Mittelmeers und des Schwarzen Meers vorkommt. Das 15–50 cm hohe Doldengewächs steht mit seinen dornig gezähnten Blättern auch auf den Strandhafendünen der Nord- und Ostsee, wo es seltener vorkommt und geschützt ist. Die blauen Blüten sind von Juni bis Oktober auf ihren fast kugeligen Blütenköpfen zu sehen; 30 Pfg. *Dactylochis laifolia*, Fam. Orchidaceae. Die Breitblättrige Kuckucksblume kommt in Flachmooren und feuchten Wiesen in Europa und Westasien vor. Sie ist nährstoffbedürftiger als andere Arten und ist deshalb etwas mehr widerstandsfähiger als andere Arten, die Düngergaben auf den Wiesen nicht vertragen. Sie blüht im Mai und Juni. Ihre gefleckten Blätter sind etwas breiter als die der gefleckten Kuckucksblume und an beiden Enden spitzer als die ähnliche Art. Die Orchideenart ist in Deutschland geschützt.



Foto nr.: 48

EUROPAS SCHÖNE NATUR



FRANKREICH



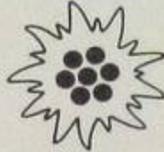
Marken 'Waldbäume':

1 Fr. *Fagus sylvatica*, Familie Fagaceae. Die Rotbuche, ein Laubholzbaum, ist in Mitteleuropa bis auf wenige Gegenden überall verbreitet und in Beständen angepflanzt, oft auch mit Nadelhölzern gemischt. Ihre Schönheit kann man am besten erkennen, wenn sie alleine steht. Sie kann bis zu 30 m hoch und mehr als 150 Jahre alt werden. Die glatte Rinde ist grau. Die Blätter sind spitz, eiförmig, oberseits dunkelgrün, unterseits heller, im Herbst werden sie rötlichbraun. Die männlichen Blüten hängen als langgestielte Kätzchen an der Basis der untersten Blattachsen; die kurzgestielten weiblichen stehen aufrecht in den obersten Blattachsen. Die Früchte sind die dreikantigen Bucheckern; 2 Fr. *Ulmus montana* oder *Ulmus glabra*, Familie Ulmaceae. In den Bergregionen Europas und Westasiens kommt die bis zu 30 m hoch werdende Bergulme, Haselulme oder Bergrüster bis in Höhen von 1300 m vor. Kennzeichnend sind die an der Basis ungleichen Blätter mit scharf doppelgesägten Rändern, die oberseits rau sind. Die kurzgestielten Blüten sind recht klein, die in büscheligen Blütenständen vor den Blättern erscheinen. Die Nussfrüchte sind rings von einem hautigen Flügel umgeben und sind mit etwa 3 cm Länge etwas größer als die der Feldulme; 3 Fr. *Quercus pedunculata* oder *Quercus robur*, Familie Fagaceae. Die im gemäßigten Europa und in Südeuropa bis zum Kaukasus hin verbreitete Stieleiche wird 30–35 m hoch und kann über 500 Jahre alt werden. Die glänzende silbergraue Rinde wird zwischen dem 15. und 30. Jahre rissig und korkig. Die kurzgestielten, unregelmäßig gebuchteten Blätter stehen in Büscheln am Ende der Triebe. An dem einhäusigen Baum hängen die männlichen Blüten in Kätzchen, die rötlichen weiblichen Blüten hängen an langen Stielen. Die Früchte, Eicheln, sitzen in napfartigen Fruchtbechern zu zweien oder dreien an einem langen Stiel; 5 Fr. *Picea abies*, Familie Pinaceae. In Nord- und Mitteleuropa ist die auch in Südosteuropa vorkommende Fichte oder Rottanne zu dem wichtigsten Waldbaum geworden. Sie kann bis zu 60 m hoch und 1000 Jahre alt werden. Die Rinde ist rötlich bis graubraun und blättert in runden Schuppen ab. Die vor dem Verstäuben erdbeerrotten Blüten sind über die ganze Krone verteilt, die weiblichen Blüten stehen in der Regel auf dem oberen Teil der Krone. Die Früchte sind hängende braune Zapfen. Die geflügelten zierlichen Samen können erst herausfallen, wenn sich bei trockenem Wetter die Schuppen sparrig öffnen.



Foto nr.: 49

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SAN MARINO

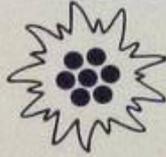


- 5 L. *Paeonia officinalis*, Familie Paeoniaceae. Die bis zu 60 cm hoch werdende Echte Pfingstrose kommt als krautige Pflanze in regional verschiedenen Formen in Südeuropa vor. Sie wächst in lichten Buschwäldern, auf trockenen, felsigen Hängen und Bergwiesen bis in Höhen von 1700 m und blüht im Mai und Juni. Als Gartenzierpflanze wird sie in vielen Sorten gezüchtet und ist wohl die älteste kultivierte Art der Familie;
- 10 L. *Campanula persicifolia*, Familie Campanulaceae. Die 30–80 cm hoch werdende Pfirsichblättrige Glockenblume ist ein ausdauerndes Kraut Eurasiens, das allerdings nicht im Tiefland vorkommt. Die Art wächst in Wäldern mit warmem, lockerem, kalk- und nährstoffreichem Boden. Ihre von Mai bis August erscheinenden Blüten können einen Durchmesser bis zu 4 cm haben. Als Gartenzierpflanze trägt sie auch weiße Blüten;
- 15 L. *Papaver pyrenaicum*, Familie Papaveraceae. Der gelbblühende Pyrenäenmohn blüht von Juni bis Juli auf steinigem Untergrund. Er kommt in den östlichen Pyrenäen sowie im Südwesten und Osten der Alpen vor. In einem Büschel grundständiger Blätter stehen aufrechte Stengel mit einzelnen endständigen Blüten, die sich aus nickender Haltung aufrichten und dann voll entfalten;
- 20 L. *Lamium purpureum*, Familie Labiatae. Die Purpurtaubnessel ist ein weitverbreitetes einjähriges Kraut, das lehmige Böden und einen grasigen Standort bevorzugt. Es ist in Europa, Kleinasien, Syrien und Nordafrika zu finden. In Nordamerika wurde es eingebürgert. Die Blüteperiode reicht von März bis Oktober. Weil die Entwicklungszeit der Samen dieser wenig kälteempfindlichen Pflanze sehr kurz ist, ist es möglich, daß zwei Generationen in einem Jahr vorkommen;
- 40 L. *Hemerocallis lilio-asphodelus* oder *H. flava*, Familie Liliaceae. In Sibirien und Ostasien ist die Heimat der Gelben Tagilie. Von Mai bis Juli zeigen die buschig wachsenden Stauden Tag für Tag neue kurzlebige Blüten. Drei bis neun Blüten befinden sich jeweils an einem Blütenstand. Die Kronblätter, nicht mit gewelltem Rand, sind 6–8 cm lang und bis zu 1 cm breit und bilden eine glockige Form mit zurückgebogenen Blütenblättern. Die Pflanze wurde in Mittel- und Südosteuropa eingebürgert. Es gibt zahlreiche Hybriden als Gartenzierpflanzen;
- 140 L. *Gentiana asclepiadea*, Familie Gentianaceae. Der 15 bis 60 cm hoch werdende Schwalbenwurzenzian blüht im August in den Gebirgen Mitteleuropas, südlich bis Mittelitalien, Mittelgriechenland, östlich bis zur Nordwestukraine und Vorderasien. Die bei uns geschützte Pflanze auf kalkigen Böden vom Vorland bis zur Waldgrenze. Sie wird in den Alpen noch in Höhen von 2200 m gefunden;
- 170 L. *Cirsium eriophorum*, Familie Compositae. Die Wollige Kratzdistel kommt in Mittel- und Osteuropa von den Ebenen bis in die mittleren Höhen der Alpen auf kalkigem Boden an sonnigen Stellen in Gruppen vor. Die zweijährige Pflanze bildet im ersten Jahr eine bodenständige Blattrosette mit an der Unterseite weißfilzigen Blättern. Im 2. Jahr erscheinen im Juli und August auf 0,70–1,50 m hohen Stengeln die wie von wolligen Spinnweben bedeckten Blütenköpfe. Auf sie bezieht sich der Name.



Foto nr.: 50

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION

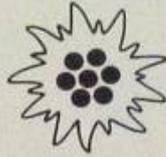


"Geschützte Heilpflanzen Sibiriens". 2 Kop. Delphinium sp., Familie Ranunculaceae. In der Sowjetunion werden mehrere Delphiniumarten zur Gewinnung curareähnlicher Drogen angebaut oder auch die natürlichen Vorkommen genützt. Leider wurden die Namen von im sibirischen Raum vorkommenden wilden Arten des Ritterspornes nicht mitgeliefert. Es ist möglich, daß die Wildarten durch die Nutzung selten geworden sind und heute unter Naturschutz gestellt werden mußten.



Foto nr.: 51

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION

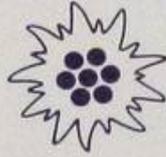


'Geschützte Heilpflanzen Sibiriens'. 3 Kop. *Thermopsis lanceolata*, Familie Leguminosae. Unter dem Namen Fuchsbohne wird diese ausdauernde, krautige Pflanze in deutschen Gärten als Zierpflanze sehr selten kultiviert. Die Heimat der 10-30 cm hohen Pflanze liegt in Nordasien, etwa vom ural-kaspischen Gebiet bis Kamtschatka. In Rußland zählt die Pflanze zu den Drogen, denn sie enthält Alkaloide. Sie wird zu einem Pulver verarbeitet, das genau soviel des Stoffes enthält wie das Ausgangsmaterial. Außerdem wird sie dort als Ersatz für *Radix Ipecacuanhae* als Expectorans verwendet.



Foto nr.: 52

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION

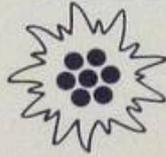


'Geschützte Heilpflanzen Sibiriens', 5 Kop. Rosa sp., Familie Rosaceae. Leider wurden keine genaueren Angaben zu dieser Rosenart mitgeliefert. Sicherlich handelt es sich um eine Wildrose Sibiriens. Es könnte z.B., *R. rugosa*, die Kartoffelrose sein, deren Heimat die gemäßigten und nördlichen Teile von Ostasien sind, die in Europa wegen ihrer oft idealen Eigenschaften eingebürgert worden ist. Die duftende Rose von 1-2 m Höhe mit sehr borstig-stacheligen Trieben gedeiht auch bei ungünstigen Bedingungen. Die großen flachkegeligen Früchte werden wegen der Fruchtmasse wirtschaftlich genutzt und wegen des hohen Vitamin-C-Gehaltes medizinisch verwendet.



Foto nr.: 53

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION

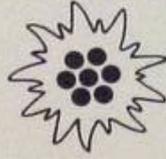


'Geschützte Heilpflanzen Sibiriens'. 20 Kop. vermutlich Compositae-Art. Leider wurde weder der wissenschaftliche noch der deutsche Namen dieser Blume mitgeliefert. Es könnte sich um eine Art Tribus Cardueae (od. Cynareae), der Distelverwandten handeln. So kommen die artenreichen Gattungen Cousinia und Centaurea in der Sowjetunion vor. Viele Arten der Gattung Centaurea sind in der Volksmedizin bekannt, denn ihre Blütenköpfe enthalten den Bitterstoff Centaureanicin, manche auch das Glykosid Cichorin. Blätter und Blüten enthalten fiebersenkende Wirkstoffe; Wurzeln und Früchte haben entwässernde Eigenschaften.



Foto nr.: 54

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION

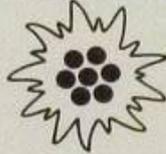


'Geschützte Heilpflanzen Sibiriens'. 45 Kop. Bergenia sp., Familie Saxifragaceae. Es gibt 11 Bergenia-Arten, die meist in Zentral- und Mittelasien beheimatet sind, vier davon werden in der Sowjetunion gefunden. Die wichtigste Art ist Bergenia crassifolia, Sibirischer Tee genannt. Sie kommt in den bergigen Regionen Ostsibiriens und der nördlichen Mongolei vor, wo sie an einigen Plätzen grobe Flächen füllt. Die Bergenia hat wirtschaftlichen Wert. Sie wird zum Gerben und für die Herstellung von Medizin verwendet. Sie enthält Gerbstoffe, Gallussäure, Arbutin und andere Chemikalien.



Foto nr.: 55

EUROPAS SCHÖNE NATUR



UNGARN

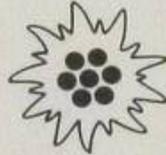


2 Ft. 'Die Natur ist in Gefahr':
Das Markenbild zeigt das Emblem der Konferenz des Ungarischen Forstverbandes. Sie fand als Wandertagung am 9.8.1985 in Eger statt. Darauf weist die Inschrift hin. Unter der Grafik auf der linken Seite steht: 'Die Natur ist in Gefahr'. Betriebe und Wohnsiedlungen verursachen das Sterben der Bäume.



Foto nr.: 56

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



'Rettet den Wald': Die Marke zu 80 Pfg. zeigt eine 4 Minuten vor 12 Uhr anzeigende Uhr vor grünen und abgestorbenen Bäumen mit dem Text 'RETTET DEN WALD'. Mit ihrer symbolischen Darstellung soll diese Sonderbriefmarke dazu beitragen, das Problembewußtsein in der Öffentlichkeit zu schärfen.

Umweltschutz geht alle an. Auch jeder einzelne Bürger kann durch umweltfreundliches Verhalten in seinem Lebensbereich seinen Beitrag zur Luftreinhaltung leisten. Wenn alle mitmachen – bei uns und in ganz Europa – wird es gelingen, die Uhr, die schon kurz vor zwölf zeigt, anzuhalten und den Wald in seinen wichtigen Funktionen und in seiner Schönheit auch für die kommenden Generationen zu bewahren.

BELGIEN



'Vögel': 3 Fr. Coccothraustes coccothraustes, Weibchen, Familie Fringillidae. Der 18 cm große oberseits überwiegend dunkelbraun und unterseits hellbraune Kernbeißer trägt eine auffallende weiße Flügelbinde, die auf dem Markenbild nicht deutlich gezeigt wird. Das Männchen ist wesentlich bunter. Aber bei beiden Geschlechtern ist der Kopf verhältnismäßig groß und der Schnabel kräftig. Der mit Vorliebe harte Kerne aufknackende Vogel lebt in Mischwäldern Nordwestafrikas und großen Teilen Eurasiens; 9 Fr. Carduelis carduelis, Männchen, Familie Fringillidae. In Bäumen und Hecken nistet der 12 cm große Stiglitze oder Distelfink. Nur das Männchen trägt die hübsche rote Gesichtsmaske. Er ernährt sich von Knospen und Sämereien, die er auf Wiesen, in Wäldern, Parks und Gärten findet. Meist ist er in kleinen Trupps unterwegs. Da er auch an Distelsamen gesehen wird, erhielt er den einen Namen, der andere ist auf eine Lautmalerei zurückzuführen, die auf dem Ruf 'Tiglit' beruht.

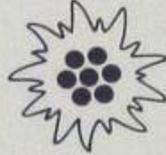
NIEDERLANDE



'Bedrohte Tiere': 20 C. Kleiner Tümmler und Diagram, aus der die Anzahl der zwischen 1945 und 1984 angespülten Kleinen Tümmler ersichtlich ist. 70 C. Seehund und Struktur eines PCB-Moleküls. Die durch menschliche Einwirkung verursachte Gefährdung von Pflanzen- und Tierarten hat sich in den letzten Jahrzehnten in einer nie zuvor beobachteten Größenordnung entwickelt. Der quantitative und qualitative Rückgang der Säugetiere bedroht nicht nur die Existenz der Arten, er ist auch ein Zeichen dafür, daß das Verhältnis zwischen dem Menschen und seiner natürlichen Umwelt gestört ist. Der Mensch befindet sich, u. a. mit den Säugetieren, am Ende der Nahrungskette. Innerhalb der Nahrungskette reichern sich Schadstoffe im Organismus an und gefährden dadurch besonders die am Schluß der Kette stehenden Lebewesen. Anfangs hielt man Quecksilber für den Verursacher des Seehundsterbens; später die Polychlorbiphenylgruppen (PCB).



Foto nr.: 57

EUROPAS SCHÖNE NATUR

LUXEMBURG



'Bedrohte Tierwelt': 4 Fr. *Athene noctua* – Der Steinkauz ist der kleinste nächtliche Raubvogel unserer Gegend. Er hält sich besonders in landwirtschaftlich genutzten Gebieten mit Obstgärten und Kopfweiden sowie am Waldrand auf. Diese früher sehr verbreitete Art ist vom Aussterben bedroht. Die Intensivierung der Landwirtschaft hat die meisten Nistmöglichkeiten vernichtet; der massive Gebrauch von Vertilgungsmitteln hat seine Nahrungsreserven stark gemindert, und auch der ständig steigende Straßenverkehr ist Schuld an einer überhöhten Sterblichkeitsrate. Obwohl mit dem Anbringen von Nistkästen die Erhaltung dieser geschützten Tierart teilweise gewährleistet werden könnte, bleibt die Lage des Steinkauzes äußerst bedrohlich;

7 Fr. *Felis silvestris* – Die Wildkatze von der Hauskatze zu unterscheiden fällt nicht leicht. Die Wildkatze ist kräftiger, und ihr Schwanz ist mit dunklen Ringen und einem ebenso dunklen Ende versehen. Auch der Schädel dieser Katzenart ist größer. Das Raubtier ernährt sich hauptsächlich von Mäusen, Vögeln und kleinen Kaninchen;

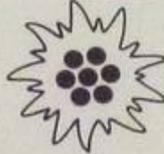
10 Fr. *Vanessa atalanta* – Der Admiral ist ein Tagfalter aus der Familie Nymphalidae und gehört zur Mittelmeerfauna. Jedes Jahr verläßt er dieses Gebiet und zieht nach Norden bis in die skandinavischen Länder. Seine charakteristischen Farben sind schwarz, orange und weiß. Genau wie alle anderen Tagfalter, außer dem Kohlweißling, gehört der Admiral zu den geschützten Tierarten. Schmetterlinge sind ökologisch sehr anfällig, da ihre Raupen von bestimmten Pflanzenarten abhängig sind. Nur der Schutz der Biotope ist ein wirksames Mittel, das Überleben dieser Art zu gewährleisten;

50 Fr. *Hyla arborea* – Obwohl der Laubfrosch sehr volksümlich ist und über Jahrhunderte als 'Wetterprophet' galt, gehört er zu den am meisten bedrohten Tierarten. Der Laubfrosch aus der großen Familie der Hylidae ist heute nur noch an wenigen Stellen weitab von jeglicher Siedlung anzutreffen. Die Zerstörung seiner natürlichen Umwelt hat aus diesem Frosch das Symbol für den Rückgang seiner Art in Zentraleuropa gemacht. Nur der Schutz ihres Lebensraumes, die Förderung ihrer Ausbreitung und das Erstellen neuer Feuchtgebiete können diese geschützte Tierart vor der endgültigen Ausrottung bewahren.



Foto nr.: 58

EUROPAS SCHÖNE NATUR



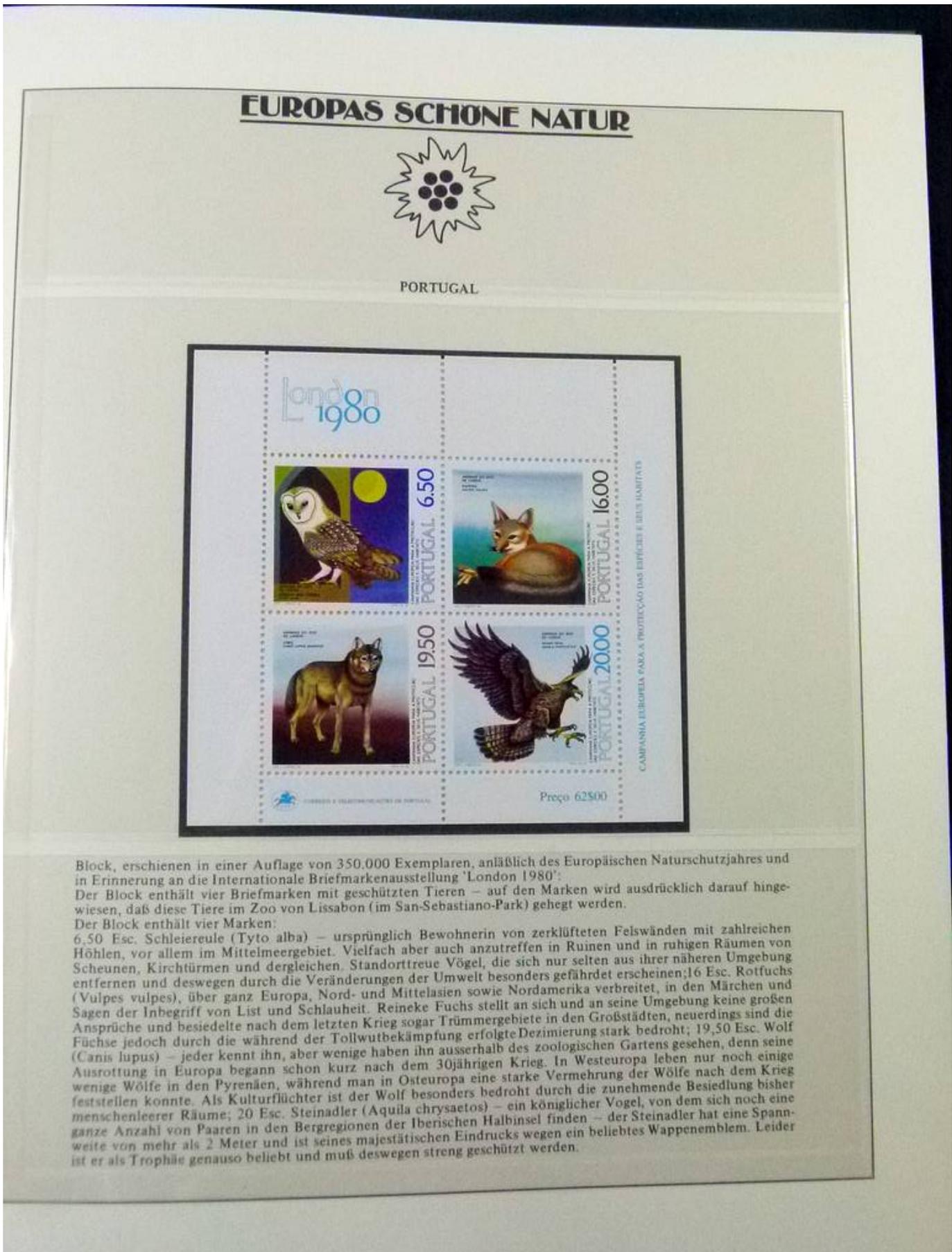
DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



"Vogelarten": 5 Pf. Schleiereule (*Tyto alba* – Tytoniidae). Ursprünglich war unsere Schleiereule wohl eine Bewohnerin von zerklüfteten Felswänden mit zahlreichen Höhlen; in manchen Gegenden, vor allem im Mittelmeergebiet, bevorzugt sie noch heute diese Lebensstätte. Sie haust aber auch in Ruinen und in ruhigen Räumen von Scheunen, Kirchtürmen und anderen Gebäuden. Als ausgesprochener Nachtvogel verbringt die Schleiereule den Tag an düsteren Orten, wie in Felshöhlen, in dunklen Winkeln von Gebäuden, seltener im dichten Geäst; 10 Pf. Grauer Kranich (*Grus grus* – Gruidae). Das Verbreitungsgebiet des Kranichs erstreckt sich von Skandinavien und Mitteleuropa bis Ostsibirien. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts brütete der Kranich noch in England, im vergangenen Jahrhundert auch noch auf der Balkanhalbinsel, in Ungarn und Österreich. Seitdem ist er in den meisten europäischen Ländern ausgestorben. Wenn wir alljährlich im Frühjahr und Herbst immer noch Scharen von Kranichen sehen, die über uns hinwegziehen, so darf uns das nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Kranich zumindest in Mitteleuropa ein von der Ausrottung bedrohter Vogel ist; 20 Pf. Wanderfalke (*Falco peregrinus* – Falconidae). Der Mitteleuropäische Wanderfalke zeigte in den letzten 20 Jahren einen sehr schnellen Bestandsrückgang und zählt heute zu den vom Aussterben bedrohten Tierarten. Der Hauptgrund ist eine auffällige Verminderung der Fruchtbarkeit und des Bruterfolgs. Man vermutet, daß dies vor allem auf die chemischen Gifte zurückzuführen ist, die man als Schädlingsbekämpfungsmittel in der Land- und Forstwirtschaft massenhaft verwendet, und die vom Falken auf dem Weg über Insekten verzehrende Beutevogel aufgenommen werden; 25 Pf. Gimpel, Dompfaff (*Pyrrhula pyrrhula* – Fringillidae). Unser Dompfaff lebt in Wäldern, Parkanlagen, Gärten und Fluren. Sein Nest, das aus feinen Zweigen besteht und mit Würzelchen ausgelegt ist, stellt er in dichte Gebüsche. In England und anderen europäischen Gebieten haben Bestände von Dompfaffen zwischen 1940 und 1950 stark zugenommen; da die Gimpel Obstbaumknospen verzehren, haben sie sich bei den Gärtnern unbeliebt gemacht; 30 Pf. Eisvogel (*Alcedo atthis* – Alcedinidae). Der einheimische Eisvogel ist als 'Fliegender Edelstein' für uns das farbenprächtige Urbild seiner Gruppe. Verträglich sind die Eisvögel nicht, sondern im Gegenteil recht unleidlich. Sie vertreiben jeden Artgenossen aus ihrem Bezirk. Ein Eisvogelpaar beansprucht von seinem Nest aus den Raum etwa 120 Meter aufwärts und abwärts an einem Bach als 'Eigenheim'. Da die Eisvögel also niemals in Scharen auftreten, sind die Verluste, die durch sie am Fischbestand entstehen, gering. Lediglich in sehr harten Wintern, wenn alle Flüsse zugefroren sind, kann man mitunter mehrere Eisvögel an den wenigen offenen Wasserstellen in Flüssen oder am Meer antreffen; 40 Pf. Blauracke (*Coracias garrulus* – Coraciidae). Früher war die Blauracke ein weitverbreiteter Brutvogel in Mitteleuropa; sie ist aber heute nur noch in wenigen Gebieten anzutreffen. In Österreich brütet sie in der östlichen Steiermark und im Burgenland, in Ostdeutschland in der Nähe von Berlin. Häufig ist dieser schöne Vogel in Südeuropa und in der Türkei, wo sie mit ihrer Farbenpracht an Tropenvogel erinnernden Racken am liebsten auf Telegrafendrähten sitzen; sie bevorzugen offenes, mit Bäumen durchsetztes Gelände in flachen Gegenden.



Foto nr.: 59



Block, erschienen in einer Auflage von 350.000 Exemplaren, anlässlich des Europäischen Naturschutzjahres und in Erinnerung an die Internationale Briefmarkenausstellung 'London 1980':

Der Block enthält vier Briefmarken mit geschützten Tieren – auf den Marken wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Tiere im Zoo von Lissabon (im San-Sebastiano-Park) gehegt werden.

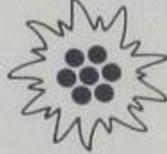
Der Block enthält vier Marken:

6,50 Esc. Schleiereule (*Tyto alba*) – ursprünglich Bewohnerin von zerklüfteten Felswänden mit zahlreichen Höhlen, vor allem im Mittelmeergebiet. Vielfach aber auch anzutreffen in Ruinen und in ruhigen Räumen von Scheunen, Kirchtürmen und dergleichen. Standorttreue Vögel, die sich nur selten aus ihrer näheren Umgebung entfernen und deswegen durch die Veränderungen der Umwelt besonders gefährdet erscheinen; 16 Esc. Rottfuchs (*Vulpes vulpes*), über ganz Europa, Nord- und Mittelasien sowie Nordamerika verbreitet, in den Märchen und Sagen der Inbegriff von List und Schlaueit. Reineke Fuchs stellt an sich und an seine Umgebung keine großen Ansprüche und besiedelte nach dem letzten Krieg sogar Trümmergebiete in den Großstädten, neuerdings sind die Füchse jedoch durch die während der Tollwutbekämpfung erfolgte Dezimierung stark bedroht; 19,50 Esc. Wolf (*Canis lupus*) – jeder kennt ihn, aber wenige haben ihn ausserhalb des zoologischen Gartens gesehen, denn seine Ausrottung in Europa begann schon kurz nach dem 30jährigen Krieg. In Westeuropa leben nur noch einige wenige Wölfe in den Pyrenäen, während man in Osteuropa eine starke Vermehrung der Wölfe nach dem Krieg feststellen konnte. Als Kulturlüchter ist der Wolf besonders bedroht durch die zunehmende Besiedlung bisher menschenleerer Räume; 20 Esc. Steinadler (*Aquila chrysaetos*) – ein königlicher Vogel, von dem sich noch eine ganze Anzahl von Paaren in den Bergregionen der Iberischen Halbinsel finden – der Steinadler hat eine Spannweite von mehr als 2 Meter und ist seines majestätischen Eindrucks wegen ein beliebtes Wappenemblem. Leider ist er als Trophäe genauso beliebt und muß deswegen streng geschützt werden.



Foto nr.: 60

EUROPAS SCHÖNE NATUR



RUMÄNIEN

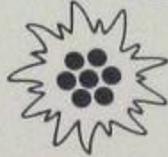


'50 Jahre Nationalpark': 50 B. *Senecio glaberrimus*, Familie Compositae. Diese Gattung der Korbblütler ist mit beinahe 2000 Arten weltweit in den verschiedensten Wuchsformen verbreitet. Sie hat überwiegend wechselständige Blätter. Der Gattungsname ist auf ein lateinisches Wort zurückzuführen und bedeutet Greis, wohl wegen des weißgrauen Flaums der Früchte oder wegen des – nachdem Samen ausgefallen sind – an eine Glatze erinnernden Blütenbodens. Diese hübsche Kreuzkrautart, deren Name 'völlig kahl' bedeutet, mit einer endständigen Blüte wächst in den Gebirgen Rumäniens; 1 L. *Rupicapra rupicapra*, Familie Bovidae. Die 1,1–1,3 m lange und etwa 60 kg schwere Gemse kommt in den Hauptgebirgszügen Südeuropas und Südwestasiens vor. Die Tiere leben in kleineren Herden, die in den verschiedenen Jahreszeiten verschieden zusammengesetzt sind, in den Höhenzonen zwischen Wald- und Schneegrenze. Dank dem besonderen Bau ihrer Hufe können sie selbst im schwierigsten, steinigem Gelände große Höhenunterschiede in kürzester Zeit überwinden. Sie ernähren sich von Pflanzen; 2 L. *Centaurea retezatensis*, Familie Copsitae. Mit 500 Arten ist die Gattung *Centaurea* hauptsächlich im Mittelmeergebiet und in Westasien, vor allem um das Schwarze Meer verbreitet. In Gebirgsregionen kommen oft auf begrenztem Raum endemische Arten vor. Sicher so auch diese Flockenblumenart Rumäniens; 3 L. *Viola dacica*, Familie Violaceae. Die Gattung *Viola* ist mit 450 in verschiedenen Klimazonen vorkommenden Arten die größte der Familie. Die Blätter der meist krautigen Arten sind sehr unterschiedlich geformt. Ebenso vielfältig sind die für die Pflanzen typischen Nebenblätter. Die Blütenstände sind ährig oder rispig. Oft kommen wie bei dieser Art zweiseitig symmetrische Nebenblätter. Die hier an einem Gebirgssee wachsende Art weist mit ihrem Namen auf ihr Vorkommen hin, auf Dacien, das Land der Daker, das heutige Rumänien; 4 L. *Marmota marmota*, Familie Sauridae. Das fast 60 cm lange Alpenmurmeltier lebt auf sonnigen Gras- oder Felshängen der Alpen, Pyrenäen und Karpaten in 6000 m hohe Höhen zwischen 1000 und 1800 m Höhe. Das gesellige Tier lebt in Gruppen in weitverzweigten Bauen mit Kesseln, blind endenden Gängen und Fluchtröhren. Die Tiere ernähren sich von Pflanzen und warnen sich gegenseitig vor Gefahren durch Warnpfliffe. Den monatelangen Winterschlaf verbringen sie in den recht tief gelegenen Kesseln; 5 L. *Aquila chrysaetos*, Familie Accipitridae. Der 80–95 cm große Steinadler erreicht eine Flügelspannweite von 195–210 cm. Sein Verbreitungsgebiet zieht sich über weite Gebiete der nördlichen Halbkugel. Die in nördlichen Gegenden brütenden Paare sind Zugvögel, die in südlicheren Standvögel. Er lebt in Gebirgen und bevorzugt Steinvästen, wo er seine Horste – er hat mehrere – in Nischen oder unter unter Überhängen anlegt. Ein Paar bleibt zeitweilig zusammen und jagt meistens gemeinsam mittelgroße Säugetiere, Vögel, Schlangen und Eidechsen.



Foto nr.: 61

EUROPAS SCHÖNE NATUR



RUMÄNIEN



Gedenkblock, herausgegeben anlässlich des '50jährigen Bestehens des Naturschutzgebietes Retezat', erschienen in einer Auflage von 150.000 Exemplaren.

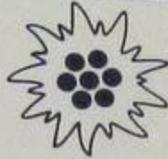
Die Marke zu 10 Lei zeigt den Kopf eines Luchses (*Lynx lynx*, Fam. Felidae) sowie einen Kartenausschnitt von diesem Nationalpark.

'Er sieht wie ein Luchs' – dieses Sprichwort weist auf den hervorragenden Gesichtssinn des dämmerungs- und nachtaktiven Luchses hin. Auch sein Geruchssinn ist gut ausgeprägt, so daß er der Spur seiner Beutetiere gut folgen kann. Der Einzelgänger ernährt sich hauptsächlich von Säugetieren. Er verschmäht die kleine Maus nicht und versteht es, Rehe und sogar junge Hirsche zu erbeuten. Sein Körper ist 90 bis 110 cm, mit Schwanz 130 cm lang. Seine Schulterhöhe liegt bei 75 cm. Auffallend sind seine starken Backenhaare, seine großen dicht behaarten Pfoten und vor allem seine Pinselohren. Er war ein Bewohner der Wälder von fast ganz Nordeurasien und Nordamerika. Das reviertreue Tier wurde durch Kultivierungen verdrängt, früher in manchen Gegenden auch bis zur Ausrottung verfolgt, weil es auch Haustiere nicht verschmähte. Heute wird der Luchs in Reservaten oder Nationalparks eingesetzt und gepflegt, da er eine Art 'Gesundheitspolizei' darstellt und seine Art erhalten werden soll.



Foto nr.: 62

EUROPAS SCHÖNE NATUR



LUXEMBURG



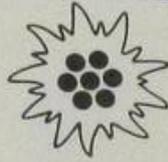
'Caritas 1976 – Geschützte Pflanzen':

2 Fr. + 25 c. Fransen-Enzian (*Gentiana ciliata*). Auf mageren Wiesen und Weiden, aber auch in lichten, warmen und eher trockenen Wäldern, vorzugsweise wenn sie nicht völlig entkalkt sind, trifft man den Fransen-Kleinenzian immer wieder einmal an; 5 Fr. + 25 c. Osterglocke (*Narcissus pseudonarcissus*). Die Echte Osterglocke, gerade um Ostern herum in voller Blüte, trägt auf bläulichgrünem 15–30 cm hohem Stengel eine bis 5 cm breite, sechsteilige hellgelbe Sternblüte, in deren Mitte sich eine weite, glockig-trichterige und dunkelgelbe Nebenkronen erhebt. Wegen dieser Nebenkronen wird die Art auch Trompeten-Narzisse genannt; 6 Fr. + 50 c. Rotes Waldvöglein (*Cephalanthera rubra*). Man findet sie nicht allzuhäufig auf Waldwiesen und in lichten Wäldern, fast stets auf leicht durchfeuchtetem bis trockenem, immer aber sehr lockerem Mull über kalkreichem Untergrund; 12 Fr. + 1 Fr. Hummel-Ragwurz (*Ophrys fuciflora*). Bei der Hummel-Ragwurz wirken Blütenorgane, Farbmuster und Duftemission so auffallend zusammen, daß bei bestäubenden männlichen Insekten der Eindruck eines weiblichen Artgenossen ausgelöst wird; 20 Fr. + 8 Fr. Sternhyazinthe (*Scilla bifolia*). Die Unterfamilie, Scilloideae, mit 25 bis 30 Gattungen zeichnet sich durch Zwiebeln mit häutigen Niederblättern aus. Die namensgebende Gattung *Scilla* ist dabei mit 100 Arten eine der umfangreichsten. Man trifft sie in der Alten Welt, speziell in den gemäßigten Gebieten, seltener in den Gebirgen der altweltlichen Tropen an. Sie zählen zu den beliebtesten Frühjahrsblühern unserer Gärten.



Foto nr.: 63

EUROPAS SCHÖNE NATUR



PORTUGAL



Sondermarken 'Geschützte Natur': 20 Esc. Insel Berlengas. Ein ideales, schwer zugängliches Naturschutzgebiet für Seevögel, die gerne ungestört auf Klippen und Felsvorsprüngen nisten. Die Insel ist dem Kap Carvoeiro vorgelagert und liegt 70 km nordwestlich von Lissabon. Alken sitzen gesellig auf dem Gestein. Möwen fliegen um und über die Insel; 40 Esc. Estrelagebirge. Die höchsten Berge dieses Gebirgszuges, der nordöstlich von Lissabon liegt, erheben sich bis zu 1200 bzw fast 2000 m empor. Dort hat man einen Nationalpark zum Schutz der Natur eingerichtet. Vertretend für andere selten gewordene Tierarten ist hier der Pyrenäenwolf gezeigt; 46 Esc. Boquilobo-Sumpfgebiet. Eingeschlossen in dichte Sumpf- und Ufervegetationen sind die offenen Wasserflächen dieses Naturschutzreservats bei Torres Nova. Seltene oder lange Zeit verfolgte Tierarten, wie die weißen Reiherarten, oder prächtig gefärbte Wildgänse, sowie ein Flug Enten stehen hier für viele seltene und heimlich lebende Wassertierarten, die hier unverfolgt leben können; 80 Esc. Ria Formosa. An der Südküste Portugals, östlich von Faro, befindet sich auf einer Lagune ebenfalls ein ideales Naturschutzgebiet für Tiere, die im Schilf und Röhricht zu Hause sind. Stellvertretend wird hier die Purpurralle mit roter Blesse auf der Stirn gezeigt.



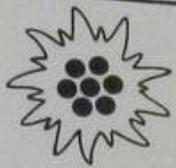
'Naturschutzgebiete'. Die Darstellung der Marke zu 100 Escudos geht auf den Blockrand über und zeigt Wildkaninchen (*Orytolacus cuniculus*, Familie Leporidae). Das Wildkaninchen ist eine kleine Hasenart mit verhältnismäßig kurzen Ohren. Es unterscheidet sich aber in der Lebensweise sehr vom Feldhasen, indem es bevorzugt in tieferen und wärmeren Lagen auf sandigen Böden zu leben, die fest genug sind, um Höhlen hineinzugraben. Alle Hauskaninchenrassen stammen von dem gesellig lebenden und sich stark vermehrenden Wildkaninchen.



Foto nr.: 64



EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION



Marken 'Fauna':

2 Kop. Tier 'aus dem Geschlecht bogeh' lautet die Information aus der Sowjetunion. Es ist anzunehmen, daß die Übertragung von der kyrillischen Schrift in die lateinische mißglückt ist und die Gattung *Sorex* aus der Familie *Soricidae*, der Spitzmäuse, gemeint ist. Es würde sich dann um eine Waldspitzmaus handeln. Der volkstümliche russische Name enthält den Namensteil 'bucharisch', so daß man annehmen kann, die Art kommt bei der Oase Buchara in der Sandwüste Kysylkum, Usbekistan, vor; 3 Kop. *Cardiocranius paradoxus*, Familie *Zapodidae*. Zu den Herzscheidelspringmäusen gehören die Fünfzehen-Zwergspringmäuse, von denen hier eine Art vorgestellt wird. Sie sind in Mittel- und Ostasien verbreitet. Wie alle Springmäuse sind sie typische Tiere großflächiger, vegetationsarmer, wüstenartiger Steppen. Vor der großen Hitze des Tages schützen sie sich durch Ruhen in ihren Erdbauten. Sie gehen nachts auf Suche nach Nahrung, die aus Grassamen, Wüstenpflanzen, Zwiebeln und Knollen besteht; 5 Kop. *Selevinia betpakdalaensis*, Familie *Seleviniidae*. Die einzige Art dieser Familie ist der erst 1938 entdeckte Salzkrautbilch. Sein mit 10 mm langen Haaren bedeckter Körper ist 8 cm lang, sein wenig behaarter Schwanz 6 cm. Er lebt in salzreichen Wüstengegenden Zentralasiens, auf deren Böden ausdauernde Kräuter und Sträucher der Gattung *Salsola* gedeihen, die als Salzkraut bezeichnet werden und deren Triebe, Früchte und Samen seine Nahrung bilden. Das unseren Schläfern nahe verwandte Tier fällt schon bei 50 C. in Winterschlaf; 20 Kop. *Felis caracal*, Familie *Felidae*. Eine ganz besonders kleine Wildkatze ist der Karakal. Grün glänzen die aufmerksamen Augen im weichen Haarkleid. Die auffallend spitzen Ohren mit Haarpinseln sind auf der Rückseite schwarz. Dies besagt auch das türkische Wort 'Karakal', das Schwarzohr bedeutet. Er ist etwas größer als unsere Hauskatze, der Schwanz länger und die Beine sind höher. Aber man zählt ihn nicht zu den Luchsen, trotz einiger gemeinsamer Merkmale. Steppen, Wüsten und Savannen sind seine Wohngebiete. Sein Fell ist variabel und paßt sich farblich dem Lebensbereich an. Als ausgesprochener Bodenbewohner ernährt er sich von kleineren Säugern und Vögeln. Bei der Jagd ist er äußerst flink und geschickt. Er ist meist in den Dämmerzeiten, aber auch nachts aktiv. Tags sucht er zum Ruhen ein sicheres gutes Versteck zwischen Felsen und Gestein sowie in verlassenen Bauten anderer Tiere.



Foto nr.: 65

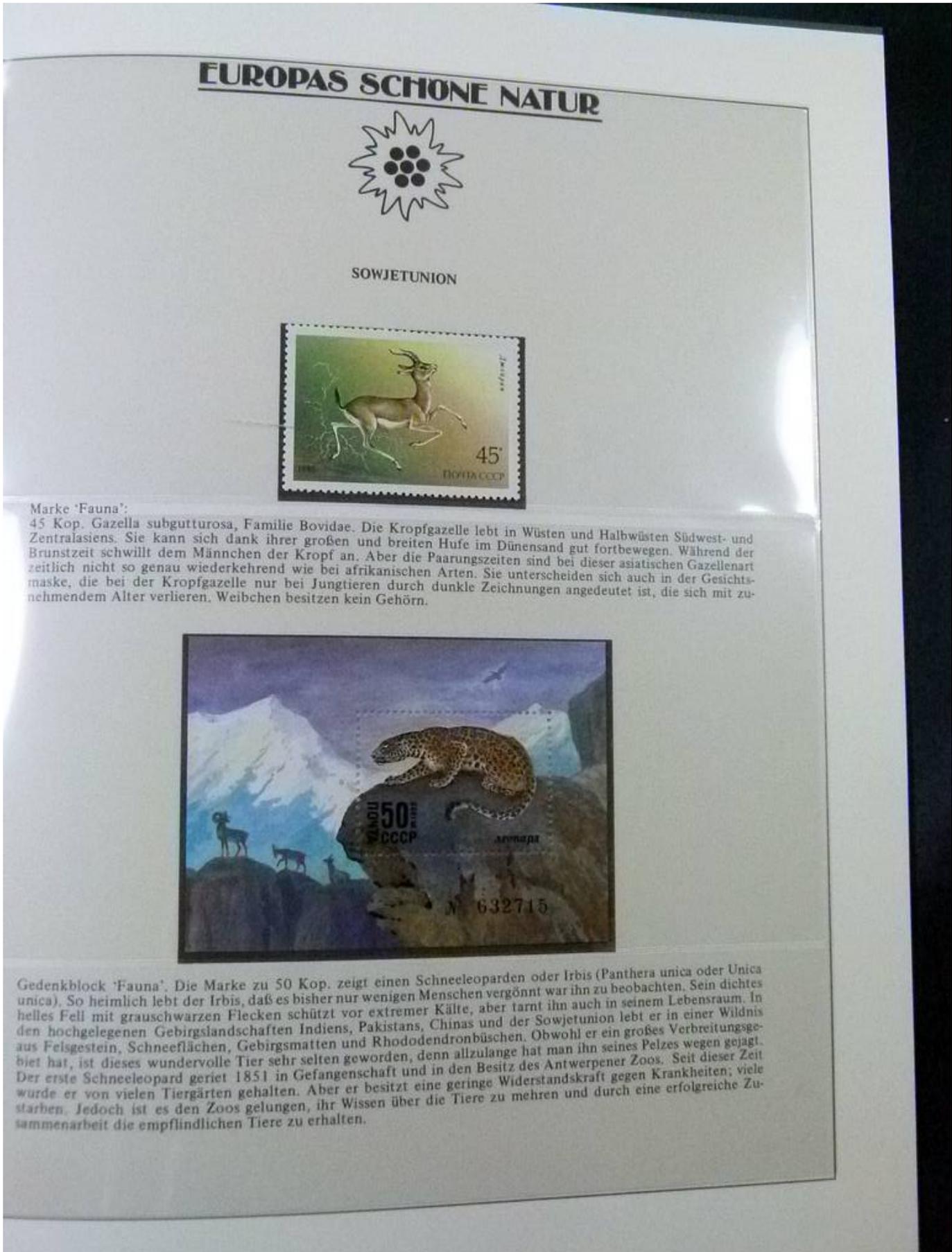
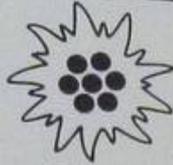




Foto nr.: 66

EUROPAS SCHÖNE NATUR



TÜRKEI



Waagrecht Streifen, herausgegeben zum 'Europäischen Naturschutzjahr 1980', bestehend aus fünf verschiedenen Briefmarken, die als gemeinsame Darstellung eine türkische Steppenlandschaft zeigen:

5 + 1 L. Halsbandfrankolin (*Francolinus francolinus*). Frankoline sind rebhuhnartige Hühner-
vögel mit kräftigen Läufen und ein bis zwei scharfen Sporen. Der Halsbandfrankolin zählt zu den
schönsten Arten – er war im Mittelalter von Mauren und Sarazenen aus seiner vorderasiatischen
Heimat in Südspanien, Sizilien und Griechenland eingebürgert worden; 5 + 1 L. Großtrappe
(*otis tarda*). Bei flüchtiger Betrachtung erinnern die Trappen an große Hühner-
vögel, z. B. Puten, in Wirklichkeit sind sie aber Steppenbewohner, Kranichvögel. Die Großtrappe selbst ist der wohl
stattlichste Wildvogel des eurasischen Kontinents. Alte Hähne erreichen ein Gewicht von 15 bis
22 kg, werden also schwerer als beispielsweise mancher Rehbock. Trotzdem ist die Trappe bei
uns verhältnismäßig unbekannt geblieben, da ihre ausgeprägte Scheu und das von ihr bevorzugte
offene, deckungslose Gelände jede Annäherung und Beobachtung schwierig machen; 5 + 1 L. Jung-
fernkranich (*Anthropoides virgo*), die kleinste Kranichart, die beiderseits am Kopf auffallende
weiße Federbüschel trägt. Er brütet von Griechenland bis in die Steppen der Ukraine sowie an eini-
gen Stellen Nordwestafrikas; 5 + 1 L. Kropfgazelle (*Gazella subgutturosa*), eine Gazelle, die aus-
schließlich in Asien vorkommt. In menschlicher Obhut hält sich diese Gazellenart auch in unserem
Klima recht gut, und sie kann im Winter ohne weiteres im Freien bleiben; 5 + 1 L. europäischer
Mufflon, auch europäisches Wildschaf, kurz Mufflon oder Muffelwild genannt (*Ovis amon orien-
talis*). Das Geruchsvermögen des Muffelwildes ist, wie bei allen Wiederkäuern, ausgezeichnet.
Haben die Tiere Witterung von einem Feind bekommen, und das kann bei mäßiger Windstärke
noch über etwa 300 m Entfernung sein, dann werden sie immer sofort die Flucht ergreifen. In
seiner Nahrung ist das Muffelwild wenig wählerisch, so daß es sogar eine Reihe von für andere
Tierarten giftigen Pflanzen ohne Nachteil aufnimmt, wie z. B. Wolfsmilch und die Tollkirsche.